

08/09

JAHRESBERICHT 2008/2009

DES POSTILLION E. V.

*KINDER- UND JUGENDHILFE IM RHEIN-NECKAR-KREIS*



	SEITE
<b>01 EINLEITENDE WORTE</b>	<b>4</b>
<b>02 DIE IDEE UNSERER ARBEIT</b>	<b>6</b>
<b>03 ANGEBOTE FÜR KINDER VON 0 BIS 3 JAHREN IN KINDERKRIPPEN</b>	<b>10</b>
<b>04 ANGEBOTE FÜR KINDER VON 3 BIS 6 JAHREN IN KINDERGÄRTEN</b>	<b>13</b>
<b>05 ANGEBOTE FÜR KINDER AB 6 JAHRE IN KINDERHORTEN</b>	<b>15</b>
05.1 KINDERHORTE	15
05.2 KERNZEITBETREUUNGEN	15
05.3 KINDER MIT ERHÖHTEM BETREUUNGSBEDARF	16
<b>06 ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE IN JUGENDHÄUSERN, IN SCHULEN UND AUF DER STRASSE</b>	<b>17</b>
06.1 DAS JUGENDHAUS	17
06.2 FERIEPROGRAMME UND FREIZEITEN	19
06.3 JUGENDSOZIALARBEIT AUF DER STRASSE	20
06.4 JUGENDSOZIALARBEIT IN DER SCHULE	21
<b>07 ANGEBOTE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN IN SCHWIERIGEN LEBENSLAGEN</b>	<b>23</b>
<b>08 ÜBERGREIFENDE THEMEN</b>	<b>30</b>
08.1 DER GESAMTELTERNBEIRAT	30
08.2 DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FINANZDIENSTLEISTER MLP	30
08.3 VERÖFFENTLICHUNGEN DES POSTILLION E. V.	30
08.4 SICHERSTELLUNG DER PERSONALSTÄRKE: AUFBAU EINES SPRINGKRÄFTETEAMS	31
08.5 EXTERNE UNTERSTÜTZUNG	32
<b>09 KRAFTPOSTGESCHICHTLICHE SAMMLUNG</b>	<b>33</b>
<b>10 VERWALTUNG UND GESAMTLEITUNG</b>	<b>34</b>
10.1 MITGLIEDER	34
10.2 VORSTAND	34
10.3 BEIRAT	34
10.4 FACHLICH HOHES NIVEAU GESTÜTZT DURCH FACHLEITUNGEN UND STABSTELLEN	35
10.5 MITARBEITERBEFRAGUNG 2009	36
10.6 VEREINSREGISTER/GEMEINNÜTZIGKEIT/ ANERKANNTER TRÄGER DER JUGENDHILFE	37
10.7 BANKVERBINDUNGEN	37
10.8 MITGLIEDSCHAFTEN	37
10.9 ORGANIGRAMM	38

**Impressum**

Stand: 23.07.2009

**Gestaltung:**

Saskia Schweitzer,  
Visuelle Kommunikation, Fellbach

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Der Vorstand des Postillion e.V.  
Stefan Lenz  
(Geschäftsführender Vorsitzender)  
und Christian Sauter  
(Stellvertreter)

**Redaktion:**

Stefan Lenz, Andrea Kunitsch,  
Susi Schlosser, Bettina Kiem

**Postillion e.V.**

Eichenweg 5  
69259 Wilhelmsfeld  
Internet: [www.postillion.org](http://www.postillion.org)

© Postillion e.V., Juli 2009

*Die Erwartungen an Eltern sind bei einer häufig  
zeitintensiven Einfindung ins Berufsleben so groß,  
Krippen, Kindergärten, Horte und Jugendhäuser  
Eine Einheit mit erzieherischen Hilfen*

*geringen finanziellen Ausstattung oder  
dass viele daran zerbrechen.  
sind Teil der öffentlichen Daseinsfürsorge.  
ist ZUKUNFTSGERICHTETE KINDER- UND JUGENDHILFE.*

## EINLEITENDE WORTE

# 01

Auch in diesem Jahr konnte der Postillion e. V. wieder zahlreiche Einrichtungen neu eröffnen, bzw. erweitern. Insgesamt werden derzeit 25 Einrichtungen mit 132 Mitarbeitern, davon 98 Vollzeitstellen, betrieben. Vor allen Dingen der vom Bundesgesetzgeber geforderte Krippenausbau beschäftigte den Verein. Doch auch andere Angebote sind stark nachgefragt. Es gibt kaum einen Bereich in der Kinder- und Jugendhilfe, den der Verein mit Sitz in Wilhelmsfeld nicht abdeckt: Jugendhäuser, Kindergärten, Krippen, Kinderhorte und Angebote für Menschen in Krisen (ambulante Hilfen zur Erziehung) sind Hauptschwerpunkte. Hinzu kommen spezielle Angebote, wie Schulsozialarbeit, die der Postillion e. V. seit vielen Jahren in Eppelheim und neuerdings auch in Reilingen, Neulußheim und Altlußheim zur Verfügung stellt. Das Projekt Mobiles Krisenteam in Eppelheim, das sich 2008 noch in der Modellphase befand, hat das Ziel, soziale Konflikte im öffentlichen Straßenraum und auf Plätzen zu bearbeiten. 2009 geht es ‚in Serie‘: Neben Eppelheim und Sandhausen gibt es nun auch in Hockenheim ein Mobiles Krisenteam. Das Wachstum des Vereins begleitet auch eine zunehmende Professionalisierung. So wird zum 01.07.2009 für den gesamten Immobilienbereich ein Diplom-Bauingenieur eingestellt, da mit 26 Immobilien zunehmend professionelles Fachwissen, nicht nur im pädagogischen Bereich, benötigt wird.

Die **Jugendhäuser** haben für viele Jugendliche eine wichtige Funktion. Sie sind Treffpunkte, um sich mit Freunden treffen zu können, der Freizeitgestaltung und Anlaufstelle bei Problemen. Es sind Orte, an denen sich Jugendliche mit Werten und Normen auseinandersetzen können und müssen, an denen soziales Lernen stattfindet. Das Jugendhaus ist auch, aber nicht nur zum Konsumieren da. Sich aktiv einzubringen, lernen, für die eigenen und die Interessen der Gruppe einzutreten, sind wichtige Aspekte von Bildungsarbeit, die von der Offenen Jugendarbeit in Jugendhäusern übernommen wird. In den neun Jugendhäusern des Vereins werden täglich bis zu 270 Jugendliche betreut. Die Jugendhäuser des Postillion e. V. sind untereinander gut vernetzt und viele Aktionen werden gemeinsam durchgeführt. So wird die Ausbildung engagierter Jugendhausbesucher zu Jugendgruppenleitern, die anschließend in ihren Jugendhäusern Verantwortung übernehmen dürfen, als gemeinsames Projekt aller Jugendhäuser begriffen. Dies bewährt sich zunehmend als Erfolgsmodell, denn entgegen vieler Vorurteile wollen diese Jugendlichen Verantwortung übertragen bekommen.

Kräftig gewachsen ist der Bereich der **Kindertagesbetreuung**. Hier bietet der Verein insgesamt 14 Einrichtungen für Kinder von 0 bis 12 Jahren quer durch den gesamten Rhein-Neckar-Kreis an. Die große Aufgabe des vergangenen Jahres war es, mit allen Einrichtungen in die Bedarfsplanung der Kommunen aufgenommen zu werden,

sodass die Beiträge für Eltern zum 01.01.2009 deutlich gesenkt werden konnten. Gleichzeitig ist eine Qualitätsverbesserung dadurch ermöglicht worden, dass ein siebenköpfiges Vertretungsteam stets zur Verfügung steht, um im Fall von Krankheit, Fortbildung oder Urlaub der Mitarbeiter/innen zügig als Ersatz eingesetzt werden zu können. Hiermit wird sichergestellt, dass sich ausreichend Personal in den Einrichtungen befindet und auch immer wieder bereits bekannte Personen eingesetzt werden. Im Jahr 2009 wird der Verein sehr viel in Immobilien und Fortbildung des Personals investieren. Zum Glück, so Lenz, hat sich der Fachkräftemangel auf dem Arbeitsmarkt bisher beim Postillion e. V. noch nicht negativ bemerkbar gemacht. Die freien Stellen konnten alle besetzt werden. Gerade im Krippenbereich ist es jedoch notwendig, viel in Fortbildungen und eine reflektierte Arbeitshaltung zu investieren, da dieser Arbeitsbereich in der Kinder- und Jugendhilfe noch relativ neu ist. Es geht darum, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in die Arbeit einfließen zu lassen. Daher arbeiten alle Einrichtungen in der jeweiligen Angebotsform kreisweit an der Weiterentwicklung der Konzeption.

Es geht aber auch darum, Konzepte, die sich in jüngster Zeit entwickelt haben, kritisch zu hinterfragen und auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. Der Beratungsbedarf der Eltern steigt zunehmend. Dies liegt daran, dass viele Konzepte in den Medien diskutiert werden und Eltern daher immer verunsicherter werden, welche Einrichtungen und welche Konzepte die richtigen sind. Der Postillion e. V. hat 2008 begonnen, in allen Kindertageseinrichtungen eine Diplom-Sozialpädagogin/ Diplom-Sozialpädagogen neben den Erzieher/innen einzusetzen, da diese sich schon in ihrer Ausbildung intensiver mit Konzeptionen auseinandersetzen. Derzeit sind 29,3 % der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen Diplom-Sozialpädagoginnen bzw. in 11 von 14 Einrichtungen sind eine oder mehr tätig.

Die bundesweite Diskussion über den Kinderschutz hat dazu geführt, dass der Postillion e. V. auch im Bereich der **sozialpädagogischen Familienhilfe** gewachsen ist. Eltern, die in Krisen geraten, erhalten über das Jugendamt Unterstützung. Bei 134 Familien im Rhein-Neckar-Kreis wurde der Postillion e. V. angefragt, um mit entsprechenden Fachkräften gemeinsam in einer Familie nach Lösungen zu suchen. 41 Kolleginnen und Kollegen sind in diesem Bereich tätig, um den Familien konkrete Hilfestellungen zu geben. Dabei geht es nicht immer nur um Erziehungsberatung. Es geht mitunter auch um die konkrete Sicherstellung des Lebensunterhalts. Die Größe des Vereins macht es möglich, dass zahlreiche Mitarbeiter/innen sich in bestimmten Bereichen spezialisieren, sodass eine effektive Beratung und Unterstützung der Familien erfolgen kann. Daneben gibt es Gruppenangebote, wie Elterncafés, die Familien mit ähnlichen Problemsituationen zusammenbringen.

Im September findet traditionsgemäß die Mitgliederversammlung des Vereins statt, bei der die Mitgliedskommunen und Mitarbeiter gemeinsam über die Zukunft des Vereins diskutieren. Der Verein wird getragen von Mitarbeitern, Städten und Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises, die auch die Arbeit des Vorstands im Beirat intensiv begleiten. So wird gewährleistet, dass es eine optimale Verbindung zwischen finanziellen und fachlichen Interessen innerhalb des Vereins gibt, mit dem Ziel, eine möglichst gute und effiziente Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis anzubieten.

## DIE IDEE UNSERER ARBEIT

# 02

Der Postillion e.V. war viele Jahre ein ehrenamtlich betriebener Verein, der sich lediglich mit Jugendarbeit beschäftigte. Die in den 90er Jahren forcierte Debatte über lebensweltorientierte Konzepte sozialer Arbeit (vgl. Ausführungen bei Thiersch 1999<sup>1</sup> und Bundesministerium 1990<sup>2</sup>) erreichte auch den Postillion e.V. und führte schon früh zu einer Neuausrichtung der Arbeit. Die Idee war, die gesamte Kinder- und Jugendhilfe in ihrer Ausrichtung bedarfsgerecht und flexibel regionalisiert weiterzuentwickeln. Der Postillion e.V. versucht **Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung von Perspektiven zu unterstützen, indem „Bedingungen für gelingendes Aufwachsen“** (11. Kinder- und Jugendbericht) geschaffen und gesichert werden sollen. Über die Definition dessen, was als „Bedingung für gelingendes Aufwachsen“ zu gelten hat, muss sowohl in der Gesellschaft wie auch im Verein immer wieder neu diskutiert werden. Aber die Jugendhilfe stößt häufig an Grenzen. Drei systematisch in der Institution „Jugendhilfe“ angelegte Gründe für ein „an Grenzen stoßen“ seien hier exemplarisch genannt:

› Vor allem reagiert Jugendhilfe häufig zu spät, ist stark bei der Intervention, weniger gut in der Prävention, bildlich gesprochen: Jugendhilfe ist eher auf die Feuerwehrrolle geeicht als auf die des Brandschutzbeauftragten.

› Jugendhilfe agiert häufig fall- bzw. einrichtungsbezogen. Sozialarbeiter/innen sind stark am Fall und schwach im Feld; die Ausbildung und die Berufspraxis lässt uns in dem Verstehen der Hilfeplanung und der Betreuungsarbeit des Einzelfalls kompetent werden, aber wir bleiben recht uninformiert darüber, wie für die tägliche Arbeit nützliche Kenntnisse über hilfreiche Menschen vor Ort systematisch erworben werden können etc.

› Jugendhilfe ist häufig spezialisiert; es gibt keine „Einheit der Jugendhilfe“. Die Differenzierung führte und führt zu einer Vielzahl von spezialisiert ausgeprägten, scharf profilierten und sich auch diskursiv in Szenen abschottenden Angeboten – zunächst zwischen den verschiedenen Leistungsbereichen, also zwischen der Offenen Jugendarbeit, den Tagesbetreuungsangeboten und den Hilfen zur Erziehung, aber selbst innerhalb eines Bereiches: Hier die Sozialpädagogische Familienhilfe, dort die Tagesgruppen, hier die kleinen Heime, dort die Mobile Betreuung. Bildlich gesprochen: Im „Haus der Jugendhilfe“ wurden immer mehr gemütliche, gut ausgestattete Kämmerlein eingerichtet. Was sonst im Haus oder um es herum vor sich ging, das interessierte weniger, zu sehr war/ist man mit der weiteren Abrundung der Einrichtung beschäftigt.

Eine solche Form der Differenzierung brachte (und bringt) erhebliche Folgeprobleme mit sich! Bestehende Ausgrenzungsphänomene wurden nicht reduziert, sondern im Gegenteil eher verstärkt. Denn: Spezialisierte Organisationen produzieren die Nicht-Zuständigkeit für fast alles andere mit! Dies führt zu Maßnahmekarrieren, zur Misere des Verlegens und Abschiebens, zur Vervielfältigung von sozialen Enttäuschungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen, zu Beziehungsabbrüchen und belastenden Milieuwechseln. Gerade

die Fallbetrachtung von sog. Straßenkindern (Studie von Hansbauer 1998 <sup>3</sup>) zeigt, wie verheerend sich ein solchermaßen differenziertes System auswirken kann. Schaut man hier retrospektiv, ist die Situation oft die, dass „eigentlich“ immer alle alles richtig gemacht haben, zumindest keine offenkundigen Kunstfehler begingen – die Erziehungsberatung musste abbrechen, weil sich der Vater nicht auf eine Familientherapie einlassen wollte, auch die Sozialpädagogische Familienhilfe wurde nicht „angenommen“, für die Tagesgruppe war der Junge zunächst zu alt – und später zu chaotisch, die Jugendamts-Kollegen wechselten oft, der Kindergarten konnte das Kind nicht halten, weil die Eltern sich weigerten, mitzuwirken, etc.

Das wichtigste fachliche Anliegen des Postillion e.V. ist, „sich dem individuellen Bedarf anzupassen, im Lebensfeld der Adressat/innen angesiedelt zu sein und auf eine möglichst rasche Integration in Regelangebote hinzuarbeiten“ (Koch 2005 <sup>4</sup>). Das bedeutet, dass nicht spezialisierte Dienste und Einrichtungen vorgehalten und die Hilfemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in den bestehenden Angeboten gefunden werden müssen, sodass flexible Organisationen entstehen, die in der Lage sind, gemeinsam mit den Familien, Kindern und Jugendlichen Hilfeoptionen und notwendige Unterstützungsleistungen festzustellen und diese umzusetzen. Beim Postillion sind Städte und Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises und aktive Mitarbeiter mitgliederschaftlich organisiert. Dies ist uns auch sehr wichtig. Der Postillion versteht sich nicht als Dienstleister für Kommunen, sondern er möchte gemeinsam mit den Akteuren, die Kinder- und Jugendhilfeland-schaft aktiv gestalten. Dabei sollen sowohl kommunale (fiskalische und infrastrukturelle) Anliegen berücksichtigt werden, als auch professionelle und fachliche Konzepte. Gegenüber den Betroffenen (Familien, Kindern und Jugendlichen)

verfolgen wir weniger einen Dienstleistungscharakter, sondern einen sehr partizipativen Ansatz, wie es im Kinder- und Jugendhilfegesetz vorgesehen ist. Auch Mitarbeiter/innen sollen in diesem Geiste auch als Mitglied ihre fachlichen Interessen vertreten können. Daher sind auch viele Mitarbeiter/innen Mitglied im Verein.

- 
- 1 Thiersch, Hans: *Integrierte und flexible Hilfen*, in: Koch/Lenz: *Auf dem Weg zu einer integrierten und sozialräumlichen Kinder- und Jugendhilfe*; Frankfurt 1999
  - 2 Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit: *Achter Jugendbericht*, Bonn 1990, S.85-91
  - 3 Hansbauer, Peter (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliche auf der Straße*, Münster 1998
  - 4 Koch, Josef/Peters, Friedhelm: *Integrierte erzieherische Hilfen*; Weinheim 2005

Der Quantitative Ausbau Der Kindertagesbetreuung in Deutschland ist  
Gesetzlich verankert.

***WIR WOLLEN AUCH  
EINEN QUALITATIVEN AUSBAU.***

DAS BEDINGT DIE INTERGATION VON NEUEN WISSENSCHAFTLICHEN  
ERKENNTNISSEN UND EINE ORGANISATION, DIE NACHWEISLICH HALTUNGEN  
VON PÄDAGOG/INNEN PRÄGT.



# ANGEBOTE FÜR KINDER VON 0 BIS 3 JAHREN IN KINDERKRIPPEN

## 03

### NEUORGANISATION DER FINANZIERUNG FÜHRT ZUM LANDESWEITEN PARADIGMENWECHSEL

Die Mitgliederversammlung hat im Jahr 2005 beschlossen, ein weiteres Arbeitsfeld zu erschließen: den Krippenbereich. Es hat sich gezeigt, dass dies eine richtige Entscheidung war, da damals wenige Träger Wert auf eine qualitativ hochwertige Krippenerziehung gelegt haben. Wir erhofften uns auch Synergieeffekte für alle anderen Abteilungen, insbesondere für den Bereich der sozialpädagogischen Familienhilfen. Immer mehr kleinere Kinder werden im Rahmen der Hilfen zur Erziehung über die Familienhilfe betreut. Das Wissen, das wir in Kinderkrippen generieren können, hilft uns auch für dieses Arbeitsfeld. Der Postillion konnte im Berichtszeitraum eine weitere Krippe in Schriesheim eröffnen. Mit der Krippe in Heddesheim, die wir im September 2009 eröffnen, verfügen wir dann über neun Kinderkrippen, die im gesamten Rhein-Neckar-Kreis verteilt sind. Die ersten Krippen standen noch unter dem Stichwort: Freier Markt. Das heißt, wir hatten das Ziel, den Krippenausbau für die Kommunen kostenneutral zu ermöglichen. Dies hatte natürlich zur Folge, dass die Elternbeiträge enorm hoch waren und nur ein bestimmter Nutzerkreis diese Krippen in Anspruch nehmen konnte. Allerdings war es dadurch möglich, sehr schnell Einrichtungen zu eröffnen.

Wir griffen in der Anfangszeit auf Mietobjekte zurück, die auf dem freien Wohnungsmarkt erworben werden konnten. Die Umbaukosten waren mit ca. 20.000 bis 30.000 Euro relativ gering. Zurzeit nehmen wir zur Kenntnis, dass die Mietobjekte nicht immer ideal sind, da sie ursprünglich nicht speziell für Krippen gebaut wurden. Außerdem lohnen sich Umbaukosten nur bei einem sehr langfristigen Mietvertrag. Der Verein wird sich daher jetzt zunehmend um Neubauten, bzw. Umbauten im Eigentum des Vereins oder der Kommune kümmern müssen. Wir favorisieren natürlich, dass die Kommune die Krippe

selbst baut, oder umbaut, da es im Bereich der öffentlichen Daseinsfürsorge sinnvoll ist, dass nicht ein Träger Eigentümer des Gebäudes ist, sondern die jeweilige Kommune. Die Krippe in Hockenheim ist im Juli 2009 bereits in geeignetere Räume umgezogen, die Krippe Rauenberg wird nach dem Erwerb der Immobilie durch die Stadt energetisch saniert. Die Krippe Weinheim wird Ende 2009 in größere Räume umziehen. Dabei ist bereits eine Kooperation mit der Kindersportschule der TSG Weinheim geplant.

### KINDERKRIPPEN

SEIT 2006 KRIPPE HOCKENHEIM –  
ÜBERNAHME, TRÄGER WAR INSOLVENT

SEIT 2006 KRIPPE WILHELMSFELD

SEIT 2007 KRIPPE WEINHEIM

SEIT 2007 KRIPPE HIRSCHBERG

SEIT 2008 KRIPPE RAUENBERG

SEIT 2008 KRIPPE REILINGEN –  
ÜBERNAHME, TRÄGER WAR INSOLVENT

SEIT 2008 KRIPPE WIESLOCH –

ÜBERNAHME, TRÄGER WAR INSOLVENT

SEIT 2008 KRIPPE SCHRIESHEIM

SEP. 2009 KRIPPE HEDDESHEIM

Wir konnten in den ersten drei Jahren, in denen wir uns mit Krippen beschäftigten, zahlreiche Erfahrungen sammeln und mussten einige Konzepte wieder verwerfen bzw. modifizieren. Inhaltlich sind unsere Krippen sehr gut aufgestellt. Wir verfolgen aufmerksam die zunehmende Debatte über qualitativ sinnvolle Kindertagesbetreuung. Fachleitung und Vorsitzender sind regelmäßig auf bundesweiten, bzw. schweizerischen Tagungen präsent. Hier gibt es einen enormen Nachholbedarf, Wissen aufzubauen. Teilweise beruht die Vorgehensweise in Krippen auf tradiertem Erfahrungswissen, das 60 bis 70 Jahre alt ist<sup>5</sup>. Wir hoffen, durch den Aufbau von neuen Lehrstühlen auch neue Erkenntnisse über Kindertagesbetreuung zu bekommen.

Mit der **Modifizierung des Kindertagesstättengesetzes** in Baden-Württemberg rückwirkend zum 01. Januar 2009 hat der Landesgesetzgeber einen Paradigmenwechsel in der Kindertagesbetreuung eingeleitet. Künftig gilt die Regelung nicht mehr, dass die Eltern auf den von ihrer Wohnortkommune vorgehaltenen Platz angewiesen sind, sondern dass Eltern in ihrem Wunsch- und Wahlrecht bestärkt wurden und nun entscheiden können, wo sie ihr Kind in eine Einrichtung geben. Die Wohnortkommune der Eltern hat der Standortkommune der Einrichtung einen Kostenausgleich von 63% im Kindergarten- bzw. 68% im Krippenbereich zu erstatten. Dies wird die Landschaft der Kindertagesbetreuung verändern. Bei den Kinderkrippen wird dies dafür sorgen, dass Kinder nicht immer nur wohnortnah untergebracht werden. Wir haben den Eindruck, dass Krippeneltern sehr genau auf die Qualität der Einrichtung achten und ihr Kind gerne auch in der Nähe ihres Arbeitsplatzes unterbringen. Sie sind aber auch bereit, einige Umwege in Kauf zu nehmen, wenn sie wissen, dass sich ihr kleines Kind in sicheren und guten Händen befindet. Daher wird die Arbeit mit Eltern zunehmend einen wichtigen Raum einnehmen, da zu berücksichtigen ist, dass Eltern zunächst unerfahren bei der Auswahl einer geeigneten Einrichtung sind. In diesem Bereich besteht ein großer Informationsbedarf. Eltern müssen darüber aufgeklärt werden, was gute Qualität ist. Der Postillion e. V. hat sich daher eindeutig gegen die Einrichtungen von Tagespflegestellen ausgesprochen. Tagespflegestellen sind mittlerweile krippenähnliche Einrichtungen, die allerdings eine andere Betriebserlaubnisform benötigen. Sie werden weniger kontrolliert und müssen kein ausgebildetes Fachpersonal beschäftigen. In der Regel arbeiten dort Frauen, die eine Fortbildung besucht haben, wodurch sie in der Lage sind, die Einrichtungen teilweise auch über Nacht zu betreiben. Der Postillion e. V. lehnt dies aus sozialpolitischen Gründen ab, weil wir nicht glauben, dass durch diese Vorgehensweise eine qualitativ gute Betreuung kleiner Kinder wirklich gewährleistet ist. Das neue Kindertagesstättengesetz führt natürlich dazu, dass sich der Wettbewerb zwischen den Einrichtungen verstärken wird. Wir haben uns frühzeitig darauf vorbereitet, nachdem die ersten Signale vonseiten der Landesregierung sichtbar wurden. Wir setzen daher künftig auf zwei Ebenen an:

› Wichtig ist eine gute Elternarbeit, die Eltern in Einrichtungen einbindet. Daher haben wir im Berichtszeitraum einen monatlichen Newsletter eingerichtet. Eltern werden per Online-Zeitung über Aktuelles aus ihrer Einrichtung, aber auch über Aktuelles aus dem Gesamtverein informiert, um eine möglichst hohe Transparenz zu ermöglichen. Qualitative Elternarbeit war auch in diesem Jahr ein großes Thema. Alle Mitarbeiter/innen des Arbeitsfeldes Kindertagesbetreuung

(Krippen, Kindergärten, Horte) trafen sich für zwei Tage in Hockenheim zu einer Klausurtagung, um vor allem im Bereich der Entwicklungsgespräche einheitliche Verfahren zu erarbeiten. Es waren Elternvertreter mit anwesend, die darlegten, was gute Elternarbeit und Einbeziehung von Eltern aus ihrer Sicht ausmacht.

› Ein weiteres zentrales Element wird der Wettbewerb um Mitarbeiter/innen sein. Es wird durch den Krippenausbau zu einem Mangel an Fachpersonal kommen. Aus diesem Grund haben wir unser Bewerbungsverfahren noch einmal überarbeitet. Es ist nun möglich, sich immer wieder online zu bewerben. Die Bewerber werden, auch wenn gerade keine Stelle frei ist, regelmäßig angeschrieben und über den aktuellen Stand informiert. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, auch kurzfristig Mitarbeiter anzuwerben und einzustellen. Zurzeit ist die Bewerbungssituation sehr gut, da wöchentlich etwa zwei bis drei Bewerbungen über das Internetportal eingehen. Wir können damit zurecht behaupten, dass wir als Arbeitgeber für Bewerber/innen, entgegen dem Trend, durchaus attraktiv sind. Uns erreichen wöchentlich etwa vier bis fünf Bewerbungen, ohne dass Stellen ausgeschrieben sind.

#### VON DER KITA ZUM FAMILIENZENTRUM

In Nordrhein-Westfalen werden derzeit Modelle diskutiert, bei denen Kindertagesbetreuungseinrichtungen zu Familienzentren umgestaltet werden<sup>6</sup>. Gerade in den Krippen und Kindergärten nehmen wir zunehmend wahr, dass Eltern einen höheren Beratungs- und Austauschbedarf haben. Die medial geführte Diskussion um frühkindliche Bildung führt dazu, dass Eltern zunehmend verunsichert werden. Hinzu kommen Veröffentlichungen, die zu dieser Entwicklung beitragen<sup>7</sup>. Wir verfolgen nicht das Konzept, unsere Kindertagesstätten zu Familienzentren umzubauen, weil diese Begrifflichkeit die Hauptfunktion einer Kindertagesstätte verschleiern. Kitas sollen Orte für Kinder bleiben. Gleichwohl möchten wir Eltern zur Seite stehen und **Erziehungsberatung**, verstanden als Erfahrungsaustausch und Reflexionsmöglichkeit, bieten.

Die Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen sollen den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, mit dem sie über ihre Kinder reflektieren können. Aus dieser Perspektive heraus erscheint es uns sinnvoll, in interdisziplinären Teams zu arbeiten, um für eine gelungene Beratungsarbeit möglichst viele verschiedene Perspektiven einbeziehen zu können. Wir setzen daher in allen Einrichtungen Diplom-Sozialpädagogen in den Teams mit ein (zumindest immer dann, wenn eine Stelle frei ist und eine geeignete Bewerbung vorliegt). Die Integration der Sozialpädagogen in die Einrichtungen hat

sich als vorteilhaft erwiesen – wir brauchen beide Berufsgruppen in den Einrichtungen. Kinderpfleger/innen werden bei uns in der Regel nur dann eingestellt, wenn sie aufgrund ihrer Persönlichkeit als besonders geeignet erscheinen.

Eine weitere Aufgabe der Kindertagesstätten ist es, Eltern in der frühen Familienfindungsphase zu unterstützen und Kontakte zu anderen Eltern aufzubauen. Daher versuchen wir dort, wo es räumlich möglich ist, sogenannte **Elterncafés** einzurichten. In einer Sitzecke kann man sich im Eingangsbereich der Einrichtung mit anderen Eltern treffen oder noch etwas Zeit verbringen, wenn es die Situation erfordert. Bisher ist dies nur ansatzweise im Kinderhaus Wiesloch räumlich möglich. Wir werden diese Idee aber peu à peu in allen Einrichtungen umsetzen. Die Schaffung von Möglichkeiten, andere Eltern kennenzulernen, ist eine Aufgabe, die uns durchaus bewusst ist, bei der allerdings noch zu klären sein wird, wie diese Konzepte in der Praxis umgesetzt werden können. Eine Möglichkeit ist sicher, über die vom Gesamtelternbeirat eingeführte Website (Webblog), Eltern zumindest virtuell in Kontakt treten zu lassen. Zusätzlich bieten natürlich thematische Elternabende (Erste Hilfe am Kind, Ernährungsberatung, etc.) auch immer die Chance, Eltern zum gegenseitigen Austausch und Kennenlernen anzuregen.

Die zunehmende Professionalisierung der Kindertageseinrichtungen muss dazu führen, dass die **Evaluation der Arbeit** zunehmend Beachtung findet. Wir wollen hier mit Fachhochschulen zusammenarbeiten. Derzeit führen wir Gespräche mit der FH in Freiburg, inwieweit wir unsere Arbeit wissenschaftlich untersuchen lassen, um daraus Erkenntnisse zu gewinnen, was eine sinnvolle Kindertagesstättenarbeit ausmacht. Wir werden hier natürlich auch Wissen, das kommuniziert und veröffentlicht wird, in unseren Einrichtungen implementieren. Dies zeigt sich bereits in den gerade entstehenden Konzeptionen, die wir seit Mitte 2008 neu schreiben: Der Anspruch an die Arbeit wird deutlich höher. In allen Konzeptionen finden sich Literaturhinweise, auf welchen Erkenntnissen wir unsere Arbeit begründen. Wir wollen dazu beitragen, dass Eltern sich an dieser Debatte beteiligen können.

#### QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITER

Es gibt auf dem Arbeitsmarkt kaum Mitarbeiter/innen, die speziell für den Krippenbereich ausgebildet wurden. Dies liegt daran, dass dies bisher in der Ausbildung keine große Rolle gespielt hat. Daher sind wir gezwungen, sehr viele Fortbildungen für alle Mitarbeiter/innen (sog. In-Haus-Fortbildungen) anzubieten, damit wir sicher sein können, dass alle Mitarbeiter/innen, die wir neu eingestellt haben, auf dem

gleichen Stand sind. Es wird sicherlich noch einige Jahre dauern, bis wir sagen können, dass alle Mitarbeiter/innen in den Kinderkrippen optimal ausgebildet sind. Schon heute beschäftigen wir sehr viele Mitarbeiter/innen, die hoch qualifiziert sind und die sich sehr viele Gedanken über die Arbeit mit Krippenkindern machen. Häufig ist die Rede davon, dass die Arbeit mit Krippenkindern weniger anspruchsvoll ist und von daher vielleicht auch weniger herausfordernd. Dies können wir nicht bestätigen. Es gibt zwar immer wieder Mitarbeiter/innen, die diese Auffassung vertreten und sich dann anderen Arbeitsfeldern zuwenden, dies dürfte jedoch ein normaler Prozess sein. Die Kontinuität der Mitarbeiter/innen ist bisher recht groß, der häufigste Grund für Personalwechsel war Schwangerschaft und das daraus resultierende Beschäftigungsverbot der Mitarbeiterinnen.

#### GRÜNDUNG EINES BUNDESWEITEN NETZWERKS KINDERTAGESBETREUUNG

Leider existiert für den Bereich der Kindertagesbetreuung in Deutschland kein trägerübergreifender Fachverband, in dem sich Mitarbeiter/innen aus diesem Arbeitsfeld überregional treffen, fachpolitisch tätig werden, bzw. Tagungen organisieren können. Dies ist in der Schweiz anders. Wir genießen hier die gute Infrastruktur der Vernetzung und partizipieren an ihr. Für das Arbeitsfeld Erzieherische Hilfen haben wir uns mit der Internationalen Gesellschaft für Erzieherische Hilfen (IGFH), in der wir Mitglied sind, zusammengetan. Es wird im Februar 2010 ein Expertengespräch stattfinden, bei dem Fachkolleg/innen aus allen Bundesländern aufeinandertreffen. Das Treffen verfolgt das Ziel, ein bundesweites Netzwerk aufzubauen, um im Sinne einer fachlichen Weiterqualifizierung des Arbeitsfelds zusammenzuarbeiten. Mittlerweile – was in diesem Fall sehr gut ist – gibt es einige Heimträger, die auch die Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen übernommen haben. Der Auftakt dieses neuen Netzwerks wird auf dem Bundestreffen Integrierte Hilfen im September 2009 in Hannover stattfinden, bei dem der Postillion e.V. einen Workshop anbietet, mit dem Thema: ‚Von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum – Über die Integration von erzieherischen Hilfen in die Kindertagesbetreuung‘.

5 vgl. *Forschungsarbeiten von S. Chamberlain: Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind; Geißen 1997*

6 vgl. *ausführliche Darstellung bei Rietmann, Stephan/Hensen, Gregor: Tagesbetreuung im Wandel; Wiesbaden 2008*

7 *Michael Winterhoff: Warum unsere Kinder Tyrannen werden und Bernhard Bueb: Lob der Disziplin*

# ANGEBOTE FÜR KINDER VON 3 BIS 6 JAHREN IN KINDERGÄRTEN

## 04

Der Postillion e. V. betreibt derzeit zwei Kindergärten als Tageseinrichtungen. Zum einen bereits seit 2003 den Kindergarten in Eppelheim und zum anderen seit 2008 den Kindergarten in Wiesloch. In Eppelheim ist ein Übergang in den Hort möglich, weil dieser im gleichen Gebäude betrieben wird. In Wiesloch ist der Übergang von der Krippe in den Kindergarten möglich. Damit könnte man bei beiden Einrichtungen von Kinderhäusern sprechen.

### KINDERGÄRTEN

SEIT 2003 KINDERGARTEN EPPELHEIM –  
ÜBERNAHME VON DER STADT

SEIT 2008 KINDERGARTEN WIESLOCH –  
ÜBERNAHME, TRÄGER WAR INSOLVENT

Aus organisatorischen Gründen haben wir die Leitungen innerhalb der beiden Kinderhäuser getrennt, da sich das Arbeitsfeld Kindergarten von den Arbeitsfeldern Hort oder Krippe doch deutlich unterscheidet. Der Institution Kindergarten wird im Moment bundesweit eine nie da gewesene Beachtung geschenkt. Es wird erwartet, dass von der PISA-Studie aufgedeckte Bildungsproblematiken bereits im Kindergarten bearbeitet und gelöst werden. Dahinter steht die Vision, dass gute Bildung im Kindergarten eine bessere Schullaufbahn und damit einen besseren formalen Bildungsabschluss ermöglicht. Dies kann sicherlich als Auftrag verstanden werden. Es ist aber gleichzeitig auch kritisch zu sehen, wenn nun diese hohen Erwartungen allein auf die Einrichtungen geschoben werden. Das Land Baden-Württemberg, wie auch viele andere Bundesländer, versucht derzeit über einen Orientierungsplan eine Art Lehrplan an Kindergärten zu implementieren. Es ist sicher fragwürdig, ob sich dadurch in der Praxis sehr viel verändern wird. Unserer Meinung nach ist es wichtig, dass fach-

lich hoch qualifiziertes Personal in den Einrichtungen arbeitet und gleichzeitig eine Trägerstruktur vorhanden ist, die es erlaubt, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse umgesetzt werden und eine Reflexion bzw. ein Austausch auf hohem Niveau stattfinden kann. Daher würden wir es begrüßen, wenn wir den einen oder anderen Kindergarten noch dazu gewinnen könnten, um durch fachlichen Austausch die Qualität der Arbeit erhöhen zu können. Wir bemerken diesen positiven Effekt gerade in den Krippen bzw. den Horten, wo wir über lange Jahre nur eine Einrichtung hatten. Der Kindergarten Eppelheim ist eine Einrichtung, die in den 90er Jahren von der Stadt Eppelheim gegründet wurde. Wir betreiben sie im Auftrag der Stadt Eppelheim und bekommen für die Einrichtung ein pauschales Budget zugewiesen. Die gesamten Elternbeiträge werden von der Stadt verwaltet. Der Kindergarten in Wiesloch wurde im Rahmen der Insolvenz des vorherigen Trägers durch den Insolvenzverwalter an uns übertragen. Wir erhalten von der Stadt Wiesloch 63% der Gesamtkosten, allerdings nur für die belegten Plätze. Wir tragen hier ein hohes wirtschaftliches Risiko, was aber auch historische Gründe hat. Die Stadt Wiesloch hat diese Einrichtung nicht eröffnet. Inzwischen ist sie jedoch in die Bedarfsplanung aufgenommen worden und es ist Wunsch der Stadt, in ihr vermehrt Kinder aus Wiesloch aufzunehmen. Die Attraktivität der Einrichtung ist durch die langen Betreuungszeiten von 7.30 bis 18.30 Uhr gegeben, aber auch in Eppelheim sind die Öffnungszeiten von 7 bis 17 Uhr sehr attraktiv. In diesen beiden, wie in allen unseren Kindertageseinrichtungen kommt noch positiv hinzu, dass die Schließzeiten mit 15 Tagen im Jahr im Vergleich zu anderen Einrichtungen relativ gering sind. Außerdem geben wir diese Schließzeiten im Oktober des Vorjahres für das nächste Kalenderjahr bekannt, sodass für Eltern eine hohe Planungssicherheit besteht.

### KONZEPTION

Der Kindergarten in Wiesloch hat seine schriftliche, 27seitige Konzeption im Juni 2009 den Eltern vorgestellt. Der Kindergarten in Eppelheim folgt im September 2009. Wir

haben bei der Konzeption Wert darauf gelegt, dass nicht nur allgemeine Zielabsichten veröffentlicht werden, sondern dass wir unsere Arbeit auch fundiert begründen, indem wir auf Literatur und Studien hinweisen. Und indem wir deutlich machen, was uns bei der Arbeit mit Kindern wichtig ist. Wir verstehen die Konzeption als Handlungsleitfaden für Mitarbeiter/innen. Außerdem wollen wir mit Eltern in die Diskussion kommen, wenngleich wir natürlich davon ausgehen, dass nur ein kleiner Teil der Eltern Interesse daran hat, konzeptionell mitzudiskutieren und mitzuarbeiten. Dies liegt vor allem darin begründet, dass alle Eltern, die ihre Kinder in unseren Einrichtungen untergebracht haben, sehr stark im Berufsleben involviert sind.

### KONZEPTIONELLE SCHWERPUNKTE

In Wiesloch und in Eppelheim finden regelmäßig **Waldtage** statt, die fachlich von einem bei uns beschäftigten Waldpädagogen begleitet werden. An den Waldtagen der Wieslocher Einrichtung nimmt er auch aktiv teil. Es geht hierbei vor allen Dingen darum, Kindern die Natur näher zu bringen, mit allen Konsequenzen, die damit verbunden sind. Wir erhoffen uns davon Effekte auf das soziale Verhalten der Kinder, aber auch eine bessere Vorbereitung auf das spätere (Schul-) Leben. Waldpädagogik hat den Vorteil, dass sie den Forscher- und Entdeckergeist der Kinder anregt und ihnen eine Vielzahl an Erfahrungsmöglichkeiten bietet, die sich im Garten der Einrichtungen nicht realisieren lassen.

In Eppelheim arbeiten wir nach einem offenen Konzept. Dies bedeutet, dass die Kinder sehr viel mehr Möglichkeiten haben, diverse Angebote zu nutzen, da die Räume in Funktionsräume aufgeteilt sind. Die Kinder haben genauso wie in der klassischen Gruppenorganisationsform ihre Bezugsgruppen, was gerade für kleinere Kinder notwendig ist, um ihnen die erforderliche Sicherheit und emotionale Unterstützung für den langen Tag in der Kindertagesstätte zu geben. Die Konzepte sollen im Einzelnen hier nicht vorgestellt werden, sie können beim Postillion e.V. allerdings gerne angefordert werden.

Eine der wichtigsten basalen Kompetenzen, die wir Kindern in der Zeit vor der Einschulung beibringen können, ist die **Lust am Lesen und die Entwicklung der Sprache**<sup>8</sup>. Wir haben uns entschlossen, diese beiden Ziele in den Vordergrund zu stellen, denn ohne diese Fertigkeiten hat ein Kind in der Schule kaum Möglichkeiten, zu bestehen. Dies haben verschiedenste Studien in der Schweiz und in Deutschland bewiesen. Die Populärste ist sicherlich die PISA-Studie. Daher existiert in beiden Einrichtungen ein Sprach- und Lesekonzept, das sich im Moment teilweise noch in der Entwicklung befindet. Auf-

bauend auf dem Konzept des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt, haben wir Leitsätze entwickelt, die nun Stück für Stück in der Praxis umgesetzt und weiterentwickelt werden. Dies sehen wir als eine der zentralen Aufgaben der Zukunft an. In der bundesweiten zentralen Debatte geht es vor allen Dingen um die Gestaltung des Übergangs Kindergarten/Schule. Hier gibt es in Baden-Württemberg zahlreiche neue Vorschriften, unter anderem die neue Einschuluntersuchung. Man kann durchaus kritisch zu diesen ganzen Diskussionen stehen, eins ist jedoch klar: auch wir können uns diesen nicht verschließen. Wir haben daher trotz unserer kritischen Haltung zu der neuen Einschuluntersuchung, die wir auch auf der Homepage in einer Stellungnahme dokumentiert haben<sup>9</sup>, beschlossen, dass wir uns diesem Verfahren anschließen müssen, da es ein entsprechendes Landesgesetz gibt. Sollte es bei Kindern Entwicklungsdefizite geben, werden wir versuchen, diese mit den Eltern gemeinsam aufzuarbeiten. Ein entsprechendes Konzept gibt es im Rahmen des Projektes „Schulreifes Kind“. Wir sind hier gut aufgestellt. Wir beschäftigen inzwischen in allen Einrichtungen Diplom-Sozialpädagogen, die auch aus dem Bereich der sozialpädagogischen Familienhilfe kommen.

**Zwischen den Kindergärten und der pädagogischen Fachhochschule Freiburg bahnt sich eine Zusammenarbeit an**, mit dem Ziel, die konkrete Umsetzung des Orientierungsplanes wissenschaftlich zu begleiten. Dabei soll es darum gehen eine ganzheitlich angelegte Bildung in einer Langzeitstudie zu begleiten. Dabei soll es vor allem auch um die Entwicklung eines professionellen zielgerichteten Habitus gehen. Wir möchten wissen, ob unsere Anstrengungen und Maßnahmen, die Kinder auf das Leben vorzubereiten, richtig sind. Außerdem wollen wir wissen, welche Fähigkeiten sie durch den Kindergarten auf dem Weg in die Schule mitbekommen. Wir benötigen diese Daten aber auch, um uns abzugrenzen gegen immer wieder neue Projekte und Konzepte, die wissenschaftlich nicht evaluiert sind, die aber versuchen glaubhaft zu machen, dass gute Kindergartenerziehung nur durch fortwährende Projekte funktioniert. Die Bedingungen in Eppelheim sind sehr gut, da die Leiterin des Kindergartens auch die Schulsozialarbeit an der Grundschule Eppelheim anbietet und gleichzeitig bereits an einem Forschungsprojekt der FH Freiburg zum Thema Resilienzförderung in Kindertagesstätten mitgewirkt hat<sup>10</sup>.

<sup>8</sup> Holler, Doris: Bedeutung sprachlicher Fähigkeiten für Bildungserfolge; in: Schlüsselkompetenz Sprache; Berlin 2007

<sup>9</sup> Kritische Stellungnahme zum Landesgesetz unter Aktuelles auf [www.postillion.org](http://www.postillion.org)

<sup>10</sup> Fröhlich-Gildhoff/Dörner/Rönnau: Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen; München 2007

# ANGEBOTE FÜR KINDER AB 6 JAHRE IN KINDERHORTEN

## 05

### 5.1 KINDERHORTE

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es derzeit nur wenige Kinderhorte. Der Postillion betreibt seit Februar 2003 den Hort in Eppelheim. Im September 2008 kamen die Horte in Rauenberg und Plankstadt hinzu, sodass wir erstmals gezielt an die Weiterentwicklung der Horterziehung gehen, Synergieeffekte schaffen und vergleichbare Erfahrungen machen konnten. Gleichwohl ist der Kinderhort in Gefahr, wie sich in der Stellungnahme der Bundesregierung im 11. Kinder- und Jugendbericht nachlesen lässt. Bedingt wird dies durch den zunehmenden Aufbau von Ganztagesesschulen, sodass Horte quasi nicht mehr notwendig sind. Das sehen wir anders und internationale Erkenntnisse bekräftigen uns in dieser These. Voraussichtlich wird sich bei den Ganztagesesschulkonzepten das Problem ergeben, dass die Ferienbetreuung und Tagesrandzeiten oftmals nicht abgedeckt sein werden<sup>11</sup>. Wir favorisieren daher weiterhin das Konzept der Kinderhorte und wollen diesen Bereich ausbauen. Eine unausgereifte Ganztagesesschule sorgt langfristig mit Sicherheit bei den Kindern für Probleme. Bereits heute sind die Auswirkungen von G8 im Grundschulbereich zu bemerken – der Leistungsdruck wächst beständig. Die Weiterentwicklung guter Horterziehung ist daher dringend nötig. Leider wird immer noch zu wenig auf gute und geeignete Räume gesetzt. Bei Horten sind es meist aus den Schulen herausgepresste Klassenzimmer, die wenig Anregungsgehalt haben. Der nationale Kriterienkatalog<sup>12</sup> könnte ein erster Impuls für angemessene Qualität in Horten sein.

#### EINRICHTUNGEN DER KINDERBETREUUNG IM GRUNDSCHULALTER

SEIT 2002 HORT EPPELHEIM  
SEIT 2008 HORT RAUENBERG  
SEIT 2008 HORT PLANKSTADT

Der Kinderhort in Eppelheim wird ab September 65 Kinder betreuen, womit der Höchststand seit Übernahme der Einrichtung erreicht sein wird. Wir werden daher im Sommer 2009 einen weiteren Raum von der im gleichen Gebäude ansässigen Käthe-Kollwitz-Schule erhalten. Der Hort in Rauenberg hat im September 2009 zunächst mit einer Mitarbeiterin und einer halben Hortgruppe begonnen. Jedoch war bereits ab Januar 2009 die Kinderzahl auf über 12 angewachsen, sodass wir eine zweite Erzieherin einstellen konnten. Wir gehen davon aus, dass diese eine Gruppe für Rauenberg vorläufig ausreicht. Allerdings gibt es von Zeit zu Zeit Überlegungen, ob sich eventuell eine Hortgruppe in den Rauenberger Ortsteilen lohnen würde. Der Hort in Rauenberg wird von uns auf eigene Rechnung betrieben. Die Eltern finanzieren den Hort bis auf einen kleinen Landeszuschuss selbst. Der Hort in Plankstadt wird zum neuen Schuljahr mit einer zweiten Kraft ausgestattet, da auch hier die Kinderzahlen angestiegen sind.

### 5.2 KERNZEITBETREUUNGEN

Das Modell „Kernzeitbetreuung in Baden-Württemberg“ betreiben wir lediglich in Eppelheim. Es handelt sich hier um keine betriebserlaubnispflichtige Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe, sondern um ein schulisches Betreuungsangebot. Demzufolge sind hier auch keine Fachkräfte notwendig. Wir haben in Eppelheim dennoch zwei Erzieherinnen eingesetzt.

An den beiden Grundschulen werden die Kinder in der Zeit von 7 bis 14 Uhr betreut. Auch hier stellen wir eine steigende Nachfrage fest. Inzwischen sind es bereits über 90, ab September über 100 Kinder, die täglich von uns betreut werden. Die Kernzeit hat primär zur Aufgabe, den Kindern die Möglichkeit zu geben, vor und nach der Schule zu spielen, zu basteln und je nach Räumlichkeiten auch mit den Hausaufgaben anfangen zu können. Wobei keine ausdrückliche Hausaufgabenbetreuung in der Kernzeit vorgesehen ist. In den Ferien wird für die Kinder ein Ferienprogramm durchgeführt. Die Kernzeitbetreuung hat, wie alle anderen Kindereinrichtungen

des Postillions auch, lediglich die bei uns üblichen Schließzeiten von 15 Tagen pro Jahr. Für die Stadt Eppelheim gibt es die Überlegung die gesamte Ferienbetreuung von Hort, Kernzeitbetreuung und Jugendhaus zusammenzuführen und dadurch ein noch viel effektiveres Angebot zusammenzustellen. Dies sehen wir als eine Entwicklungsaufgabe für die Sommerferien 2010 an.

Nach wie vor gibt es eine sehr große Nachfrage nach den 2006 begonnenen Kernzeitgrundkursschulungen. Wir haben inzwischen zahlreiche Mitarbeiter/innen von kommunalen Kernzeitbetreuungen aus dem Rhein-Neckar-Kreis geschult. Die Fachleitung wird immer wieder angefragt und teilweise steht sie auch für Einzelberatungen zur Verfügung. Zurückzuführen ist dies auf fehlende Angebote für dieses Arbeitsfeld und dessen mangelnde Anbindung. Der Postillion e.V. nimmt diese Aufgabe punktuell an, da wir uns generell für die Kommunen als Berater verstehen. Dies ist allerdings nur in einem begrenzten Rahmen möglich. Im Jahr 2009 wurden alle Weinheimer Kernzeitmitarbeiter/innen von Andrea Kunitsch, die für diese Veranstaltungen zuständig ist, geschult.

### 5.3 KINDER MIT ERHÖHTEM BETREUNGSBEDARF

In den Kinderhorten, zurzeit vornehmlich in Eppelheim, gibt es immer wieder Kinder, die Schwierigkeiten mit den bestehenden Hortstrukturen haben. Dies geht meistens auch mit Problemen in der Schule einher. Gemäß Leitbild ist es unser Ziel, Kinder in den Regeleinrichtungen zu belassen und nicht in Spezialeinrichtungen abzugeben. Es ist unser Auftrag hier entsprechende Konzepte umzusetzen, wenngleich dies im Hortbereich nicht immer leicht ist. Wir haben daher im beginnenden Jahr 2009 fünf Kinder, über das

Jugendamt finanziert, als erweiterte Horterziehung aus dem Hort ausgelagert, mit einem Mitarbeiter, der sich um diese Kinder intensiv kümmert und das Ziel verfolgt, diese Kinder wieder in den Hort zu integrieren. Derzeit wird hierzu das Jugendhaus in Eppelheim benutzt, da durch die Umbauten im Hort keine weiteren Räume im Umfeld des Horts zur Verfügung stehen. Die Gruppe findet als Betriebsform der sozialen Gruppenarbeit statt. Seit Juli 2009 konnten wir zudem eine erfahrene Hortpädagogin finden, die ein M.A.-Studium der Psychologie und Erziehungswissenschaft abgeschlossen, lange Jahre im Hort gearbeitet und nun die Leitung der Gruppe übernommen hat.

Immer wieder finden gemeinsame Aktionen zwischen Hort und Gruppe statt, damit die Kinder die Anbindung an den Hort nicht verlieren. Besonders schwierig für diese Kinder ist die Essens- und Hausaufgabensituation in einer Großgruppe. Entsprechend wichtig ist es, diesen Bereich für die Kinder separat anzubieten, um ihnen einerseits die nötige Ruhe und andererseits das Lernfeld Kleingruppe zu ermöglichen. Parallel dazu findet eine intensive Elternarbeit statt. Wir gehen davon aus, dass wir auch künftig eine Integrationsfachkraft<sup>13</sup> beschäftigen werden, damit das Ziel, Kinder in den Regeleinrichtungen zu belassen, auch dauerhaft umgesetzt werden kann.

<sup>11</sup> vgl. die Problembeschreibungen zum Französischen Ganztages-schulsystem in: Coelen, Thomas: Zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule im Rahmen von Ganztagschulkonzepten im internationalen Vergleich; in: *Unsere Jugend*, Heft 7/2009

<sup>12</sup> Strätz/Herms/Fuchs/Kleinen/Nordt/Wiedemann: *Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen*; Weinheim 2003

<sup>13</sup> vgl. *Konzepte aus dem Landkreis Tübingen und der Stadt Frankfurt (Oder)*, publiziert in: Leitner/Richter: *Integrative Erziehungshilfe in Kindertagesstätten*; Frankfurt (Main) 2002

# ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE IN JUGENDHÄUSERN, IN SCHULEN UND AUF DER STRASSE

## 06

### 6.1 DAS JUGENDHAUS

Erfreulich ist, dass die Jugendhäuser politisch nach wie vor eine gute Unterstützung erhalten. Wir haben zwar in unseren Kleinstädten und Gemeinden keine großen Jugendhäuser mit vielen Personalstellen, doch haben wir einen einheitlichen Mindeststandard festgelegt, ohne den wir in einem Ort nicht tätig werden. Die Jugendhäuser konnten mit dieser Sicherheit in den letzten zwei Jahren konzeptionell enorme Fortschritte erzielen. Auf einer Klausurtagung im Juli 2009 wurden die letzten Schritte vereinbart. Im November 2009 wird es für fast alle Jugendhäuser individuelle schriftliche Konzeptionen geben, welche insbesondere die Idee der Arbeit und exemplarisch einzelne Handlungsschritte erläutern werden. Die Konzeptionen sollen handlungsleitend für die Mitarbeiter/innen sein. Diese Arbeiten zu erstellen, kostet sehr viel Zeit. Dieser von der Fachleitung begleitete Prozess ist notwendig, da nicht nur das Ergebnis, also die schriftliche Konzeption selbst, sondern insbesondere die Konzeptionsentwicklung für die Mitarbeiter/innen eine wichtige Fortbildungsmaßnahme und Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeitsweise darstellt.

Die in der verbandlichen Jugendarbeit erfolgreiche Methode, das Selbstengagement von Jugendlichen zu fördern, möchten wir auch in der Offenen Jugendarbeit stärker verankert sehen. Jugendliche sollen in ihren Möglichkeiten dazu motiviert und unterstützt werden, ihre Interessen zu vertreten, nicht nur im „Raum Jugendhaus“, sondern auch in der Öffentlichkeit, wenn es beispielsweise um den abendlichen Aufenthalt auf Spielplätzen geht. Die Lernerfahrungen, die Jugendliche in dieser Zeit machen, sind von enormer Bedeutung. Entsprechend möchten wir nicht den Weg der indirekten Demokratie gehen, sondern Jugendliche dazu anregen, sich direkt einzumischen, auch wenn dieser Ansatz sehr mühselig bleibt.

Jugendhäuser werden auch in Zukunft, trotz der, ähnlich wie bei den Horten, entstandenen zeitlichen „Konkurrenz“ durch die Ganztageschulen, wichtig sein, weil sie eine Arbeit der Emanzipation (im pädagogischen Sinne), Bildung und Erziehung im freiwilligen Rahmen verfolgen. Daher können nicht alle Jugendlichen einer Kommune über die Offene Jugendarbeit erreicht werden.

Offene Jugendarbeit ist unserer Meinung nach ein eigener Wert. Deshalb darf sie nicht unter einen kriminalpräventiven Bereich subsumiert werden, wie dies oftmals in gut gemeinten Diskussionen – Jugendarbeit solle das Ziel haben, Jugendliche vor einer kriminellen Laufbahn zu bewahren – geschieht. Auch wenn, wie eine Studie des ehemaligen Landesjugendamts Württemberg-Hohenzollern zeigte, immer dort, wo Offene Jugendarbeit etabliert ist, weniger Heimerziehungsplätze gefragt sind. Dies sollte zu dem Schluss führen, dass Offene Jugendarbeit immer **auch** einen präventiven (aber nicht im primären Sinne) Charakter hat<sup>14</sup>. Vor dem Hintergrund des Wertes Offener Jugendarbeit wird der Postillion e.V. dieses Angebot fachlich weiterentwickeln. Schülercafés an Schulen stellen keine Alternative zu einem eigenen Jugendhaus dar, denn dieses bildet einen Raum jenseits der Schule.

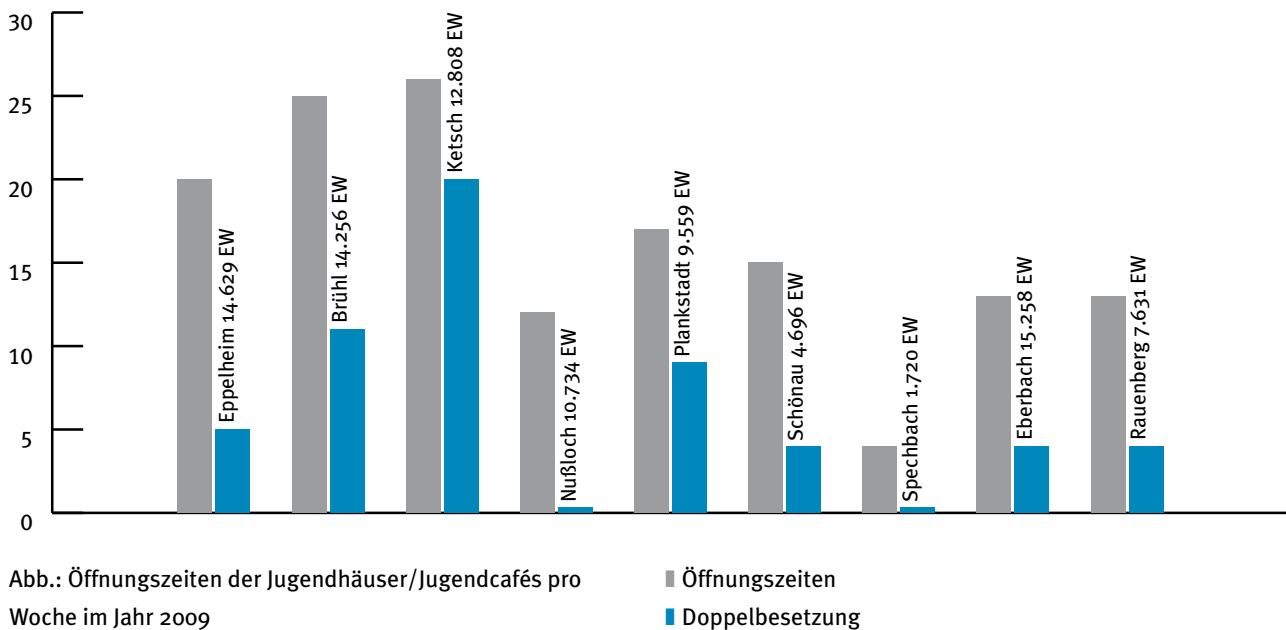


Abb.: Öffnungszeiten der Jugendhäuser/Jugendcafés pro Woche im Jahr 2009

Mit allen Gemeinden konnte eine Vereinbarung abgeschlossen werden, dass ein **einheitlicher Kostenberechnungsmaßstab** angesetzt wird. Bei Veränderungen (Öffnungszeiten, etc.) können so die Kosten sehr schnell neu berechnet werden und eine Vergleichbarkeit der Leistungen zwischen den Kommunen ist gewährleistet. Derzeit betreibt der Postillion e. V. folgende Einrichtungen:

## JUGENDHÄUSER

SEIT 2001 JUGENDHAUS EPPELHEIM

SEIT 2001 JUGENDHAUS BRÜHL

SEIT 2001 JUGENDCAFÉ SPECHBACH

SEIT 2002 JUGENDHAUS NUSSLOCH

SEIT 2002 JUGENDHAUS PLANKSTADT

SEIT 2005 JUGENDHAUS KETSCH

SEIT 2005 JUGENDHAUS EBERBACH

SEIT 2007 JUGENDHAUS RAUENBERG

SEIT 2008 JUGENDHAUS SCHÖNAU

Herzstück der Jugendarbeit beim Postillion e. V. ist der **Offene Treff** in den Jugendhäusern. Während der Öffnungszeiten steht das Jugendhaus damit grundsätzlich allen Jugendlichen der jeweiligen Kommune zur Verfügung, um zu spielen (Billard, Kicker, Darts, etc.), andere zu treffen, sich zu unterhalten, etwas zu trinken und Kleinigkeiten zu essen. Von vielen Jugendlichen wird der Jugendtreff als „zweites zu Hause“ angesehen, als ein Ort, den sie mitgestalten können, an dem sie das Gefühl haben ernst genommen zu werden. Er bildet für sie einen Platz, an dem sie willkommen sind, an dem sie tun können, wozu sie Lust haben, sich spielerisch miteinander messen, ihre Musik hören, chatten oder ohne Leistungsdruck Neues erfahren können.

Um den Bedürfnissen der Jugendlichen, insbesondere am Abend einen Treffpunkt zu haben, gerecht zu werden, haben alle Jugendhäuser mindestens an 3/5 ihrer Öffnungstage bis 21.00 Uhr oder länger geöffnet (max. 22.00 Uhr). Wir haben uns bewusst gegen eine längere Abendöffnungszeit unter der Woche entschieden, da aus unserer Sicht Jugendliche an Schultagen nicht zu spät nach Hause kommen sollten. Die Öffnungszeiten-Wünsche am Wochenende (Freitag und Samstag) werden immer wieder durch Nutzerbefragungen ermittelt. Es hat sich jedoch in der Vergangenheit gezeigt, dass die Wochenendöffnungszeit von den Jugendlichen nicht so stark verlangt wird, wie wir es vermutet haben. Dies liegt insbesondere daran, dass viele der Jugendlichen an den Wochenenden nach Heidelberg oder Mannheim fahren, in die Disco gehen usw. Hinzu macht sich bemerkbar, dass in den Sommermonaten viele Veranstaltungen am Wochenende stattfinden und die Jugendhäuser insgesamt recht leer wären. So haben nur die Jugendhäuser Eppelheim und Schönau an Samstagen geöffnet.

Die zunehmende Berufstätigkeit von Eltern führt dazu, dass Jugendliche das Jugendhaus immer mehr auch als Ansprechadresse am Nachmittag nutzen. Fragen werden geklärt, Probleme aller Art besprochen und immer wieder geben die Mitarbeiter/innen auch Hilfestellungen beim Erledigen der Hausaufgaben, Lernen für Klassenarbeiten und Prüfungen oder Schreiben von Bewerbungen. Um Jugendliche in sehr schwierigen Lebensphasen erreichen zu können, ist der Aufbau einer ungezwungenen Atmosphäre notwendig, in der sich die Jugendhausmitarbeiter/innen anbieten bzw. für die Jugendlichen da sind, wenn Beratungs- oder Hilfebedarf von Jugendlichen artikuliert wird.

	7/2008	8/2008	9/2008	10/2008	11/2008	12/2008	1/2009	2/2009	3/2009	4/2009	5/2009	6/2009
Eppelheim	13	9	9	10	12	8	8	8	7	9	14	7
Brühl	20	22	26	25	19	33	36	31	39	28	29	20
Ketsch	19	19	19	21	22	20	19	17	23	27	20	17
Nußloch	5	3	8	11	11	12	11	9	13	7	7	7
Plankstadt	11	7	6	12	21	5	6	12	12	13	17	17
Schönau	21	16	18	18	17	21	13	16	19	20	18	17
Spechbach	10	7	17	17	14	18	8	11	14	15	13	12
Eberbach	33	28	31	30	32	32	25	24	26	15	16	20
Rauenberg	14	11	16	20	20	20	24	37	30	24	20	16

Abb.: Besucher/innen pro Monat und Durchschnitt

Jugendhäuser zeichnen sich dadurch aus, dass sie keinen formalen Bildungsplan haben, wie dies in Schulen der Fall ist. Lerninhalte werden aufgegriffen, wenn die Jugendlichen dafür aufnahmebereit sind und/oder sich dafür interessieren. Sich in der Gruppe zu behaupten und sich mit Erwachsenen zu reiben, sie in Frage zu stellen, gehört zu der entscheidenden Entwicklung eines Menschen, der die Kindheit hinter sich lässt und ins Jugendalter eintritt. Offene Jugendarbeit bietet im Bereich des Offenen Treffs entsprechend viele Möglichkeiten an intentionalem Lernen. Dies ist die herausragende Stärke Offener Jugendarbeit und zugleich Basis ihrer emanzipatorischen Bildungsarbeit. Entsprechend beschäftigen die Jugendhäuser sich seit 2007 mit der Frage nach der Umsetzung von **Partizipation in der Offenen Jugendarbeit**. Verzeichnete der erste Jugendgruppenleiterlehrgang im Jahr 2007 noch eine äußerst geringe Teilnehmer/innenzahl, so wurde er in diesem Jahr nicht nur vehement von den Jugendlichen eingefordert, sondern war mit 18 Jugendlichen auch äußerst gut besucht. Die Motivation der Jugendlichen an einem Lehrgang teilzunehmen, ist teilweise auf das „Privilegien erhalten haben“ derjenigen Jugendlichen zurückzuführen, die 2007 teilnahmen. „Privilegien“ bedeutet Thekendienst mit Kassenführung übernehmen, stunden- bis tagweise (je nach Erfahrung und Kompetenz der Jugendlichen) das Jugendhaus öffnen und bei der Durchführung von Ferienangeboten für Kinder helfen zu dürfen. Positiv unterstützt wird dies durch die immer intensivere Vernetzung der Jugendhäuser. So erleben die Jugendlichen eines Jugendhauses bei gemeinsamen Aktionen Jugendliche anderer Jugendhäuser und vergleichen. Dabei entsteht bei einigen Jugendlichen der Wunsch, ähnlich aktiv sein zu können. Trotz dieser sehr positiven Entwicklung bleibt die Partizipation in der Offenen Jugendarbeit ein sehr schwie-

riges Aufgabenfeld. Die größte Herausforderung hierbei ist das Interesse der Jugendlichen für einen längeren Zeitraum zu halten; diesem Anspruch versuchen, konzeptionsgemäß, alle Jugendhauseinrichtungen gerecht zu werden.

**Gemeinsame Aktionen von Jugendhäusern** im Jahre 2008/09 waren neben diverser Turniere im Bereich Kicker und Billard, die Fußballnacht in Plankstadt. Bereits zum zweiten Mal wird im Juli ein gemeinsames Treffen aller Jugendhäuser mit Übernachtung in Schönau stattfinden. Ziel ist es einmal jährlich eine größere Aktion, an denen alle Jugendhäuser des Postillion e.V. beteiligt sind, zu starten. Hinzu kommen regionale Aktionen, bei denen einzelne Jugendhäuser miteinander kooperieren, so z. B. Nussloch und Rauenberg, die sich regelmäßig in einem der beiden Jugendhäuser treffen. Zwischen diesen Jugendlichen haben sich inzwischen lose Freundschaften entwickelt, sodass die gegenseitigen Besuche von den Jugendlichen angefragt werden. Dazu beteiligten sich viele Jugendhäuser an den Ferienprogrammen der jeweiligen Kommunen. Einige Jugendhäuser wirkten auch beim Weihnachtsmarkt oder anderen örtlichen Festen mit. Die Jugendhäuser können ca. einmal im Jahr an einem örtlichen Fest mitwirken, da sich eine größere Beteiligung zu sehr auf die Öffnungszeiten unter der Woche auswirken würde.

## 6.2 FERIEPROGRAMME UND FREIZEITEN

Fast alle Jugendhäuser beteiligen sich aktiv mit eigenen Programmpunkten an den Ferienprogrammen der jeweiligen Kommune. In Eppelheim übernahmen wir vertragsgemäß die Koordination des Ferienprogramms, an dem sich neben dem Postillion e.V. 19 Vereine und öffentliche Einrichtungen

beteiligten. Es gab insgesamt 29 Veranstaltungen. Zudem fanden in Plankstadt und Eppelheim in den Sommerferien Stadtranderholungen für Kinder statt. Dies ist ein Angebot für alle Kinder im Grundschulalter von ca. 9 Uhr bis 17 Uhr. Den Kindern wird im jeweiligen Jugendhaus ein buntes und abwechslungsreiches Programm angeboten. Die Veranstaltungen sind so gut besucht, dass in Eppelheim 2008 und 2009 zwei Stadtranderholungen stattgefunden haben.

Darüber hinaus hat der Postillion e. V. im Sommer 2008 und 2009 jeweils eine Jugendfreizeit veranstaltet. Zwei hauptamtliche Mitarbeiter/innen führten die Freizeit mit Unterstützung von Ehrenamtlichen vor Ort durch. Dies war uns wichtig, um eine möglichst hohe Qualität der Freizeiten zu ermöglichen.

### 6.3 JUGENDSOZIALARBEIT AUF DER STRASSE

Es wird gerne gesehen, wenn Leben auf den Straßen ist: man trifft und unterhält sich, Kinder spielen auf der Straße. Plätze werden oft aufwendig und neu gestaltet, um genau dies zu ermöglichen. Das macht die Lebensqualität eines Gemeinwesens aus. Gerade in verdichteten Ballungsräumen, wie dem Rhein-Neckar-Kreis bleibt dies nicht immer unproblematisch. So fühlen sich Anwohner beispielsweise immer wieder in ihrer Ruhe gestört, weil auf dem Platz vor dem Haus gefeiert wird. Hinzu kommt oftmals die fehlende Bereitschaft der verschiedenen Interessengruppen, aufeinander Rücksicht zu nehmen oder gemeinsam zu versuchen, das Problem zu lösen. Als Jugendhilfeverein sind wir entsprechend gefragt, wenn es um Probleme des Miteinanders zwischen Jugendlichen und Erwachsenen geht.

Durch die zunehmende Beachtung des Jugendschutzes durch die Öffentlichkeit haben Jugendliche immer weniger Möglichkeiten legal Alkohol zu konsumieren oder zu rauchen (dies ist eine Feststellung, keine Wertung). Das entspricht allerdings nicht dem, was Jugendliche gerade tun; hochprozentige Alkoholika werden von Jugendlichen im öffentlichen Straßenraum konsumiert. Folglich müssen wir uns mit dieser Problematik auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang steht auch die Beschäftigung mit dem Thema Schaffung von Plätzen, an denen Jugendliche sich aufhalten können, mit einem Minimum an Reglementierungen. So befassen sich einige Kommunen mit der Überlegung private Sicherheitsdienste einzustellen, weil die Landespolizei mit ihrer Personalausstattung an Grenzen stößt. Die Sicherheitsdienste sollen die Ordnungsvorschriften im öffentlichen Raum und besonders auf Spielplätzen durchsetzen. Wir lehnen diese Form der Problem“lösung“ ab und setzen nach wie vor bei den Jugendlichen auf die

Bereitschaft zur Einsicht über das Gespräch. Wir möchten nicht, dass Jugendliche den Eindruck erhalten sie würden nur von einem Ort zum nächsten vertrieben und als unerwünschte Subjekte betrachtet werden. Bei den angetroffenen Jugendlichen handelt es sich teilweise um strukturell Benachteiligte, oftmals sind es aber auch Jugendliche, die einfach „chillen“ wollen und sich treffen, ohne von Erwachsenen reglementiert zu werden. Hier wird die soziale Jugendhilfe insgesamt an Grenzen stoßen.

Der Postillion e.V. hat in den vergangenen Jahren gemeinsam mit Partnern, zum Beispiel der Polizeidirektion Heidelberg, intensiv an Lösungsansätzen gearbeitet. Dabei wurden unterschiedliche Erfahrungen gesammelt, verschiedene Konzepte entwickelt und ausprobiert. Als eine erste Konsequenz soll eine Leitungsstelle für diesen Bereich geschaffen werden. Zunächst als Leitung des Mobilen Krisenteams und ggf. für weiter entwickelte Angebotsformen. Es ist davon auszugehen, dass dieser Bereich auch in den nächsten Jahren einen großen Raum einnehmen wird.

Bekannt und gut angenommen werden die **Schulungen von Hausmeistern** an Schulen und von Bademeistern. Sie sind diejenigen, die nicht selten mit folgenden Problematiken zu tun haben: Müll, der liegen bleibt, Schmierereien und nicht selten auch verbale Angriffe. Eine entsprechende Ausbildung haben sie hierfür nicht. Insgesamt beteiligen sich vier Partner: der Verein kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e. V., Sicherheit e. V. Heidelberg, Polizei und Postillion e. V. Seit 2005 haben Karl-Heinz Wey von der Polizeidirektion Heidelberg und Stefan Lenz vom Postillion e. V. bislang gemeinsam über 150 Hausmeister und Ordnungsdienstmitarbeiter im Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Heidelberg geschult. Mittlerweile finden die Schulungen auch überregionale Beachtung. So wurden in Nordrhein-Westfalen zwei Schulungen durchgeführt.

Wir haben in den letzten zwei Jahren den Sozialpädagogen Markus Schlayer unter Vertrag genommen, der als **mobiler Mitarbeiter** Orte aufgesucht hat, an denen sich Jugendliche aufhalten und von denen es Meldungen beim Ordnungsamt der jeweiligen Kommune gab. Ziel: einen Eindruck zu erhalten, ob individuelle Probleme vorliegen, die Gruppe gefährdet ist oder der Platz nur als Treffpunkt benutzt wird. Im Anschluss an mehrere Besuche wurde ein Bericht verfasst, in dem der jeweiligen Kommune ein Handlungsvorschlag unterbreitet wurde. Oftmals hat der Mitarbeiter vor Ort keine Jugendlichen angetroffen. Entsprechend favorisieren wir dieses Modell nicht mehr und werden es im nächsten Jahr auslaufen lassen.



reich Hauptschule zuständig. Zudem kann sie eine Integration von Erzieherischen Hilfen in die Schulsozialarbeit anbieten. An den drei Hauptschulen in Altlußheim, Neulußheim und Reilingen ist jeweils eine Kollegin mit einer Drittelle vor Ort, wobei mit den jeweiligen Gemeinden vereinbart wurde, dass diese Stellen aufgestockt werden können. Zunächst sollte ein Jahr lang Erfahrung gesammelt und eine Vertrauensbasis zur Schule aufgebaut werden.

### JUGENDSOZIALARBEIT AN SCHULEN

#### JUGENDSOZIALARBEIT EPELHEIM

#### JUGENDSOZIALARBEIT REILINGEN

#### JUGENDSOZIALARBEIT ALTLUSSHEIM

#### JUGENDSOZIALARBEIT NEULUSSHEIM

Wir verstehen die Jugendsozialarbeit an Schulen nicht als Betreuungsaufgabe zur Umsetzung des Ganztagschulbetriebs, sondern als Beratungsleistung zur Unterstützung der Jugendlichen an der Schule. Es handelt sich um eine aufsuchende Form der Jugendhilfe, die ihre Legitimation in §13 SGB VIII findet. Es ist davon auszugehen, dass immer mehr Kinder und Jugendliche sehr viel Zeit an Schulen verbringen und demzufolge ihre Probleme vor allem dort frühzeitig sichtbar werden. So wird der Ansatz verfolgt, Kinder und Jugendliche zu fördern, benachteiligte Jugendliche zu integrieren und den Lebensraum Schule mit anderen Jugendhilfeeinrichtungen zu vernetzen.

Unsere Stärke besteht darin, soziales Lernen zu unterstützen. Klassen, die Schwierigkeiten im Miteinander haben, sind die idealen Ansatzpunkte für Jugendsozialarbeit an Schulen. Hinzu kommt Beratung von Lehrern und Schülern bzw. anlassbezogene Stützung der Lehrkräfte bei Kommunikationsproblemen durch soziale Tage.

### WEITERE VORGEHENSWEISE

Wenngleich die Jugendsozialarbeit an der Schule für uns kein neues Arbeitsgebiet ist, da wir in Eppelheim über sehr gute und langjährige Erfahrungen verfügen, liegt die Herausforderung nun darin, mit insgesamt vier Schulen zu arbeiten und das Konzept entsprechend weiter zu entwickeln. Hierzu finden regelmäßige Teamsitzungen aller Schulsozialarbeiter/innen des Postillion e.V. statt. Geplant ist die Vernetzung mit den aus den erzieherischen Hilfen heraus entwickelten Spezialisierungen. So ist ein Kollege mit dem Schwerpunkt „Integration von Kindern und Jugendlichen in

Schulen“ betraut, bei dem es vor allem um Schulverweigerung geht. Ein Bereich, der uns in den erzieherischen Hilfen immer wieder erhebliche Probleme bereitet. Hier werden sich mit Sicherheit Synergieeffekte herausbilden.

### ÜBERNAHME VON BETREUUNGSANGEBOTEN AN DER SCHULE

Der zunehmende Ausbau von Ganztageschulen wird dazu führen, dass immer wieder auch Betreuungsleistungen für die Schule anfallen, die nach derzeitigem Stand nicht vom Land Baden-Württemberg, sondern von der jeweiligen Kommune zu leisten sind. In Eppelheim beschäftigt uns dies schon seit 2007. Wir übernehmen die Gestaltung der Mittagspause von Montag bis Donnerstag für 2 Stunden – das sog. Schülercafé, welches ähnlich aufgebaut ist, wie ein Jugendhaus, mit dem Unterschied, dass es an der Schule angesiedelt ist. Den Jugendlichen steht täglich ein Mitarbeiter aus dem Jugendhaus zur Verfügung, welcher für alle Fragen, Probleme und Konflikte ein offenes Ohr hat. Damit hierfür genug Zeit bleibt, werden die Mitarbeiter von Studenten unterstützt. Diese Angebotsform ist kein Angebot im Rahmen der Jugendsozialarbeit an Schulen.

---

<sup>14</sup> Die Wirkung von Offener Jugendarbeit wurde auch bei Klöver/Moser/Strauss: Was bewirken Jugendfreizeitstätten? – in Lindner: Kinder- und Jugendarbeit wirkt; Wiesbaden 2008 erforscht.

# ANGEBOTE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN IN SCHWIERIGEN LEBENSLAGEN

## 07

Der Postillion e. V. bietet für Kinder, Jugendliche und Familien in Krisen ambulante Formen der Hilfe zur Erziehung an. Dazu zählen:

- §30 SGB VIII ERZIEHUNGSBEISTANDSCHAFTEN
- §31 SGB VIII SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE
- §35 SGB VIII INTENSIVE SOZIALPÄDAGOGISCHE EINZELBETREUUNG

Diese Dienste werden von allen Mitarbeiter/innen der Abteilung angeboten, es gibt keine besondere Fokussierung innerhalb der Hilfeformen. Es gibt jedoch durchaus Mitarbeiter/innen, die in den einzelnen Angebotsformen schwerpunktmäßig arbeiten. Bei den sozialpädagogischen Familienhilfen werden Familien mit ihren Kindern begleitet. Während bei Erziehungsbeistandschaften und der intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung schwerpunktmäßig mit einzelnen Jugendlichen gearbeitet wird.

Grundlage bei all diesen Hilfeformen ist ein nach §27 SGB VIII berechtigter Bedarf, der durch das Jugendamt, hier den allgemeinen sozialen Dienst, festgestellt wird. Die betroffenen Familien haben grundsätzlich einen Rechtsanspruch auf Hilfe zur Erziehung, wenn eine Erziehung zum Wohl des Kindes nicht mehr gewährleistet ist. Bis in das Jahr 2005 wurden im Rhein-Neckar-Kreis wenige Familien im Rahmen einer Familienhilfe betreut. Auf den Ausbau des ambulanten Bereichs waren wir vorbereitet. Die Verbindung von Regelangeboten und Hilfen zur Erziehung gliederte sich hervorragend in das Gesamtkonzept ein. Unterstützt wurde dies durch die zunehmende öffentliche Debatte über Kindestötungen, was dazu führte, dass die sozialen Dienste in der gesamten Bundes-

republik Deutschland aufschreckten und zunehmend sozialpädagogische Familienhilfen einsetzten, um die betroffenen Familien genau zu beobachten und Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen. Dies hat auch im Rhein-Neckar-Kreis dazu geführt, dass die Fallanfragen explosionsartig anstiegen.

Inzwischen beschäftigen wir 41 Mitarbeiter/innen, teilweise auf Teilzeitbasis in den ambulanten Hilfen. 65,9% davon sind Diplom-Sozialpädagogen/Sozialarbeiter, 21,9% haben eine Erzieherausbildung und 12,2% ein abgeschlossenes Hochschulstudium absolviert.

Die Fallentwicklung stellt sich wie folgt dar:

	Begonnene Hilfen	Beendete Hilfen	Bestand 31.12.
2009	50	36	134
2008	82	43	127
2007	61	36	94
2006	54	17	69
2005	26	17	32
2004	25	12	23
2003	16	9	14

Tabelle: Hilfen zur Erziehung (Fallzahlen) – Zahlen 2009 Stand 30.06.2009

Die 41 Mitarbeiter/innen sind **vier Teams** zugeordnet mit jeweils einer Teamleitung, deren Aufgaben 2008 erweitert wurden. Die Teamleitungen haben insbesondere den Auftrag, die Familienhelfer zu beraten und in kritischen Fällen auch die direkte Arbeit in der Familie zu unterstützen. Die Leitungszeit wurde auf 8% der im Team vorhandenen Fallstunden festgesetzt, sodass jede Teamleitung ca. eine halbe Stelle von der Fallarbeit freigestellt ist, um sich diesen Arbeiten widmen zu können. Unterstützt werden die Teamleitungen durch die zu drei Vierteln freigestellte Fachleitung.

Seit Mitte Juni 2009 ist die Abteilung in einem **Bürogebäude** im Pfaffengrund, Hans-Bunte-Straße 20, untergebracht. Drei Zimmer und ein Besprechungsraum stehen für die Arbeit zur Verfügung. Ein zentrales Büro ist notwendig, auch wenn die Kolleg/innen die meiste Arbeitszeit in den Familien direkt verbringen. Aber die Teamsitzungen, Lagerung der Akten und das Schreiben von Stellungnahmen oder sonstigen administrativen Schreiben muss zwingend in einem den Datenschutzbestimmungen genügenden Raum stattfinden. Ebenso ist der informelle Austausch unter den Mitarbeiter/innen sehr wichtig, da sie im Arbeitsalltag sonst meist auf sich alleine gestellt sind. Mit der Schaffung des zentralen Erziehungshilfestützpunkts, der verkehrsgünstig an der A5 liegt, wurden die Arbeitsbedingungen damit deutlich verbessert.

## **ENTWICKLUNG EINER HALTUNG, ORIENTIERT AN EINER INTEGRATIVEN UND FLEXIBLEN ERZIEHUNGSHILFE**

Nachdem die Fallzahlen in den Jahren 2006 bis 2009 deutlich angestiegen sind und der Rhein-Neckar-Kreis sehr viel in den Bereich der sozialpädagogischen Familienhilfe investiert hat, war es Aufgabe der Abteilung Hilfen zur Erziehung, neue Kolleg/innen in dieses Arbeitsfeld zu integrieren. Während es im Jahr 2008 nicht immer gelungen ist, berufserfahrene Sozialpädagogen zu finden und wir mitunter auch Berufsanfänger einstellen mussten, konnte dies im Jahr 2009 besser realisiert werden. Auf der anderen Seite sind gerade die jüngeren Kolleg/innen, für den Bereich der Erziehungsbeistandschaften, also in der Betreuung von Jugendlichen, sehr gut geeignet. Inzwischen sind unsere Teams sehr breit aufgestellt. Das System der Spezialisierungen unterstützt dies, da der Arbeitsbereich sehr vielschichtig ist und man mit unterschiedlichen Problemlagen konfrontiert wird. Standen bisher methodische und inhaltliche Schulungen im Vordergrund, steht derzeit die Entwicklung einer einheitlichen Vorgehensweise, die Entwicklung eines sog. professionellen Habitus aller Mitarbeiter/innen auf der Agenda.

In Fragen des Selbstverständnisses unserer Arbeit stellen wir immer wieder fest, dass es gerade in den ambulanten Hilfen wichtig ist, ein Grundverständnis der Arbeit zu entwickeln, das sich an folgenden Leitlinien orientiert:

### **1. Adressatenorientierung:**

Wir gehen von der Grundannahme aus, dass eine Hilfe nur dann gelingen kann, wenn wir es schaffen, die Adressat/innen zu beteiligen, und nicht, wenn wir ihnen unsere Ideen einfach überstülpen. Dies bedeutet aber auch, dass Hilfen immer individuell am Bedarf ansetzen und regelmäßig überprüft werden müssen. Zudem ist es wichtig, alle beteiligten Familienangehörigen in das Geschehen einzubeziehen.

### **2. Integration:**

Die Zusammenarbeit mit bestehenden Regeleinrichtungen, zum Beispiel Schulen oder Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, ist sehr wichtig. Es ist Ziel der Arbeit, dafür zu sorgen, dass die Kinder in diesen Einrichtungen verbleiben können. Jede ‚Verlegung‘ in eine Spezialeinrichtung bedeutet ein potentiell Problem für die Zukunft (vgl. Studie von Hansbauer<sup>15</sup>). Aber auch die Durchlässigkeit von ambulanten zu stationären Hilfen ist von Bedeutung.

### **3. Professionelle Haltung:**

Eine Haltung des Sich-zuständig-Erklärens, sodass Probleme nicht mit dem Verweis auf institutionelle Zuständigkeiten abgewiesen werden. Wichtig ist darüber hinaus ein Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz zu schaffen, um trotz des Arbeitens in und mit der Privatsphäre der Familien auch kritische und unangenehme Dinge ansprechen und bearbeiten zu können. Zu einer professionellen Haltung gehört aber auch, nur sozialversicherungspflichtige ausgebildete Fachkräfte zu beschäftigen.

### **4. Zusammenarbeit im Team:**

Familienhilfe ist eine verbindliche Arbeit im Team mit kollegialer Beratung als grundlegendem Prinzip. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass Mitarbeiter/innen über ihre Arbeit berichten und diese im Team reflektiert wird. Dabei ist es sowohl wichtig, dem Mitarbeiter Sicherheit für die Arbeit zu geben als auch ihn und die Arbeit in den Familien zu hinterfragen.

### **5. Politische Einbeziehung:**

Nicht immer lassen sich Problemlagen bei Familien individuell lösen, mitunter sind auch gesellschaftspolitische Hinderungsgründe zu berücksichtigen. Diese gilt es zu erkennen, um den Familien Lösungsstrategien an die Hand zu geben.

## PROFESSIONELLE FALLENTWICKLUNG UND SPEZIALISIERUNG

Eine qualitative Verbesserung stellt die Veränderung der **Falleingangsphase** dar. Nach dem gemeinsamen Erstgespräch mit der Familie und dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamts führt eine wissenschaftlich geschulte Mitarbeiterin ein narratives Interview mit der Familie, das anschließend transkribiert und ausgewertet wird. Ziel ist es, Themen der Familien herauszuarbeiten, biografisches Wissen zu speichern und vor allen Dingen herauszufinden, welche erfolgreichen Problembewältigungsstrukturen eine Familie in der Vergangenheit bereits angewandt hat. Die schriftliche Auswertung wird dann gemeinsam mit dem Familienhelfer und der Familie besprochen. So erhalten sowohl die Familie, als auch der Familienhelfer eine hervorragende Startbedingung, um die Hilfe schnell und effektiv zu beginnen.

Ein weiteres Merkmal der Fallbearbeitung ist in der wöchentlich stattfindenden **Teamsitzung** zu finden. Hier werden regelmäßig Fälle vorgestellt, Fragen an Kolleg/innen gestellt, um weitere Ideen zur Fallbearbeitung zu erhalten und auch eine kritische Rückmeldung zu bekommen. Da das Arbeitsfeld der Familienhilfe im Wohnraum und damit in der Privatsphäre einer Familie stattfindet, ist dies eine unabdingbare Voraussetzung für eine gelingende Hilfe. Hierzu sind die Teams in der Vergangenheit methodisch geschult worden. Seit Mitte 2008 gibt es einige Kolleg/innen, die sich in bestimmte inhaltliche Fachgebiete eingearbeitet haben – **Spezialisierung**, da in der Arbeit mit den Familien oft sehr spezifische Fragestellungen immer wieder aufkommen, wie zum Beispiel Umgang mit Arbeitslosengeld II, Arbeit mit suchtkranken Familien, Umgang mit einer Schuldenproblematik, um nur einige zu nennen. Da dieses spezifische Wissen nicht jeder Familienhelfer haben kann, werden die Spezialisten sowohl in der Einzelberatung wie auch als Teil der Teamsitzungen genutzt, um ihr Fachwissen gezielt in die Fallarbeit zu integrieren. Derzeit gibt es Spezialist/innen zu folgenden Themen:

- › SOZIALPÄDAGOGISCHE DIAGNOSEN
- › KOOPERATION ARBEITSAGENTUR
- › ÜBERSCHULDUNG/INSOLVENZ
- › INTEGRATION VON KINDERN IN KITAS
- › ARBEIT MIT SUCHTKRANKEN MENSCHEN
- › ARBEIT MIT KLEINKINDERN VON 0 BIS 3 JAHREN
- › ARBEIT MIT PSYCHISCH KRANKEN
- › FAMILIENKONFERENZ
- › SCHULPROBLEME UND SCHULVERWEIGERUNG
- › SOZIALE GRUPPEN IM RAHMEN DER FAMILIENHILFE

Neben der Integration von spezialisiertem Fachwissen in den Teamsitzungen ist es auch wichtig, dass Kinder, Jugendliche und deren Familie nicht ausschließlich individualisiert betrachtet werden. Dies entspricht der neuen Sozialpolitik, die zu stark auf die Leistungsfähigkeit des Einzelnen ausgerichtet ist und die **gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen** meist ganz ausblendet. Es ist auch Aufgabe des Teams, hier immer wieder mit Institutionen zusammenzuarbeiten, wenn aus der Fallarbeit heraus bestimmte Problemlagen sozialpolitischer Art auffallen. So haben wir in der Vergangenheit sowohl mit der Ausländerbehörde des Rhein-Neckar-Kreises, als auch mit der Arbeitsagentur Heidelberg Fachtage veranstaltet, die vor allem dazu dienen, sich gegenseitig die Arbeitswelten vorzustellen, um ein Verständnis für die Belange der anderen Institution zu erhalten. Außerdem wurden verbindliche Kooperationsvereinbarungen getroffen, um strukturelle Benachteiligungen für die durch uns betreuten Familien möglichst zu minimieren.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Fall- und Teambesprechung sind **die partizipativen Elemente**. Die Teamsitzung findet immer ohne die Betroffenen statt. Allerdings ist es auch Aufgabe des Teams, die Interessen von Familien in Besprechungen zum Ausdruck zu bringen. Es wird uns nur gelingen, Familien effektiv zu helfen, wenn wir ihnen nicht nur Tipps mit auf den Weg geben, sondern wenn es uns gelingt, möglichst partizipativ zu arbeiten und dabei versuchen, das Familiensystem zu verstehen <sup>16</sup>.

## VOM ELTERNCAFÉ ZUR ÜBERNAHME VON STÄRKE II UND DIE WEITERENTWICKLUNG DER ELTERNENTWICKLUNGSARBEIT

Seit mehreren Jahren bieten wir für Eltern im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe **regionale Elterncafés** an. Die Elterncafés finden immer dann statt, wenn in einer Region genügend Eltern im Rahmen einer Familienhilfe von uns betreut werden und ausreichend Interesse vorhanden ist. Die Elterncafés finden in der Regel in öffentlichen Räumen statt, zum Beispiel in Jugendhäusern des Postillion e.V. oder wie in Weinheim in einem Saal der Kirchengemeinde. Ziel der Elterncafés ist es, Austauschforen zu schaffen, da sich viele Eltern in ähnlichen Problemsituationen befinden, die durch die Isolation aufgrund der hohen Belastung noch verstärkt werden. Eltern sollen sich kennenlernen können. Aus den bisherigen Elterncafés sind schon einige Bekanntschaften gewachsen, die auch nach Beendigung der Hilfe weiterbestanden und gepflegt wurden. Die Teilnahme am Elterncafé endet nicht mit der Beendigung der Erziehungshilfe, natürlich werden die zumeist Mütter weiterhin eingeladen. Neben dem

Austausch für Eltern incl. Kinderbetreuungsmöglichkeiten finden auch Bildungsangebote statt. Hier haben sich bereits zahlreiche Mitarbeiter/innen in einige Themen eingearbeitet (Spezialisierung), aber es wurden auch externe Personen/ Institutionen genutzt, zum Beispiel BeKi zu Ernährungsfrage. Von daher war es in der Logik dieser Angebote sinnvoll, das **Landesprogramm STÄRKE II** im Auftrag des Landkreises anzubieten. Seit Juni 2009 findet nun überall dort, wo der Allgemeine Sozialdienst feststellt, dass Eltern in der frühen Familienphase für die Angebote der Volkshochschulen nicht zugänglich sind, ein Kursangebot mit jeweils drei bis vier Eltern statt. Dabei steht im Mittelpunkt, sich mit der Rolle und den damit verbunden Aufgaben als Eltern auseinanderzusetzen. Parallel findet eine Kinderbetreuung statt. Die jeweiligen Sozialarbeiter des Jugendamts melden uns Eltern, die für dieses Projekt geeignet sind. Bei STÄRKE II ist es möglich, im Anschluss an die Gruppenangebote auch fünf Einzeltermine im Haushalt der Familie durchzuführen. Dadurch kann eine kleine Abwandlung sozialpädagogischer Familienhilfe stattfinden. Die Finanzierung dieses Programms läuft über das Land Baden-Württemberg. Es ist auch möglich, dass die ein oder andere Familie, die wir im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe betreuen, an diesem Projekt teilnehmen kann.

Die Elterncafés sollen unabhängig davon weiterentwickelt werden. Auch wenn in einem Landkreis die Umsetzung durch die Fahrtwege deutlich schwieriger ist als in einem Stadtkreis, wo ein entsprechendes ÖPNV-Netz eine Teilnahme an den Elterncafés erleichtert. Im Berichtszeitraum hat ein STÄRKE-Kurs in Spechbach begonnen. Ein weiterer STÄRKE-Kurs im Raum Hemsbach steht unmittelbar bevor.

#### **ARBEIT MIT KINDERN IN DER FAMILIENHILFE – GRUPPENANGEBOTE**

Während Eltern im Rahmen der Elterncafés miteinander vernetzt werden, versuchen wir dies bei jüngeren und älteren Kindern mit sozialpädagogischer Gruppenarbeit. Dieses Konzept findet in zwei Gruppen statt, den sog. Waldwichteln (11 -16 Jahre) bzw. Waldfröschen (Grundschulalter). Sie stehen unter der Leitung von Alexander Häffner und werden möglichst dort angeboten, wo einige Kinder in einer Region sich für eine solche Gruppe eignen, bzw. den Bedarf nach einem Gruppenangebot haben, das nicht durch einen Verein abgedeckt werden kann. Die Gruppen sind keine Einrichtung für die Ewigkeit, sondern finden immer projektartig in den jeweiligen Orten statt. Derzeit gibt es eine Gruppe in Weinheim und eine in Heidelberg bei Eppelheim. Die Kinder und Jugendlichen werden in der Regel zu Hause abgeholt und auch wieder zurückgebracht. Uns stehen für diese Arbeit naturnahe Privatgrundstücke zur Verfügung. Grundgedanke ist es, Kindern und Jugendlichen Anreize zu schaffen und pädagogisch angeleitet Freizeit mit Gleichaltrigen zu verbringen. Dadurch sollen sie die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Austausch mit Kindern und Jugendlichen mit ähnlichem familiärem Hintergrund erhalten. Die Angebote finden einmal wöchentlich statt, in der Regel etwa drei Stunden. In den Schulferien finden statt des wöchentlichen Angebots längere Aktionen z. B. Tagesausflüge statt.

Die Gruppen haben sich mittlerweile gut etabliert, wenngleich es immer eine Gratwanderung ist, da in einer Region genügend Kinder vorhanden sein müssen, damit die Fahrtzeiten und damit auch die Fahrtkosten nicht zu hoch werden.

## ÜBERREGIONALE EINBINDUNG

Der Postillion e. V. arbeitet aktiv in der bundesweiten Fachgruppe Integrierte Hilfen, der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen Sektion Deutschland (IGFH) mit. Diese Fachgruppe wird im September 2009 eine bundesweite Tagung Integrierte Hilfen ausrichten, und hat im letzten Jahr ein Positionspapier verabschiedet: „Integrierte Erziehungshilfen orientiert am Wandel der Zeit“, veröffentlicht im Forum Erziehungshilfen September 2008. Die IGFH hat auch im vergangenen Jahr einige Fortbildungen für uns organisiert. Im Berichtszeitraum vor allen Dingen die viertägige Fortbildung gemeinsam mit Dr. Nicole Rosenbauer von der Universität Dortmund zur Basisschulung neuer Mitarbeiter/innen in der Erziehungshilfe, während die langjährigen Mitarbeiter in Magdeburg auf einer Fachtagung der IGFH waren. Für dieses Jahr steht noch eine In-Haus-Fortbildung zur Arbeit mit psychisch kranken Familien an, die von der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen durchgeführt wird.

## ENTWICKLUNGSAUFGABEN

In der Abteilung Hilfen zur Erziehung wird es im anstehenden Jahr zunächst einmal darum gehen, die Weiterentwicklung eines gemeinsamen Arbeitsverständnisses fortzuführen. Drei Bereiche sollen verstärkt angegangen werden:

- › Ein vereinsübergreifendes Projekt zur Qualifizierung der Teamsitzungen. Hier haben wir externe Hilfe vorgesehen.
- › Die Entwicklung von sozialräumlichen Arbeitskonzepten in Orten, in denen wir sowohl ausreichend Erziehungshilfefälle als auch interessierte Regeleinrichtungen vorfinden. Pilotartig wollen wir dies in Eppelheim durchführen.
- › Einbezug von stationären Angeboten. Die Durchlässigkeit von ambulanten Hilfen zu stationären Angeboten ist ein politisch lang geforderter Schritt. Bundesweit gibt es hierzu einige Modelle. Wir wollen im Jahr 2010, evtl. mit Partnern, regionale stationäre Angebote in Verbindung mit ambulanten Hilfen beginnen.

15 Hansbauer, Peter (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliche auf der Straße*, Münster 1998

16 Vgl. *Forschungserkenntnisse von Munsch, Chantal: Wie erleben Adressat/innen die Hilfe?*; in: *Deutschendorf/Hamberger/Koch/Lenz/Peters: Werkstattbuch INTEGRA, Weinheim 2006 – und neuerdings: Wolf, Klaus: Was kann sozialpädagogische Familienhilfe leisten? In: Jugendhilfe 4/2008*



WIR LEBEN IN EINER  
WISSENSGESELLSCHAFT.  
DIE INTEGRATION VON WISSEN  
IN DIE TÄGLICHE ARBEIT  
ERFORDERT EINEN FACHLICH  
STARKEN TRÄGER, DER IM  
WETTBEWERB UM DIE BESTEN FACHKRÄFTE  
BESTEHEN KANN.

# ÜBERGREIFENDE THEMEN

## 08

### 8.1 DER GESAMTELTERNBEIRAT

Die Elternbeiräte aller Kindertagesstätten des Postillion (Krippen, Kindergärten und Horte) bilden den **Gesamtelternbeirat**. Alle Elternbeiräte werden alle sechs Monate nach Wilhelmsfeld eingeladen, um übergreifende Themen zu diskutieren. Dabei geht es vor allen Dingen um Einbeziehung der Eltern und Weiterentwicklung der Konzeptionen. Eine weitere Aufgabe des Gesamtelternbeirats ist es, die Kommunikation zwischen den Einrichtungen auf Ebene der Eltern zu vernetzen. Es gibt hier sehr engagierte Eltern, die sich dieser Aufgabe widmen, wie zum Beispiel eine Elternbeirätin der Krippe Weinheim, die dort inzwischen zur Vorsitzenden aller Weinheimer Kindertageseinrichtungen ernannt wurde. Der Gesamtelternbeirat hat aber auch die Funktion, gerade bei der Frage des Catering mitzureden. Es wird angestrebt, dass Vertreter des Gesamtelternbeirats auch bei den Überprüfungen der Caterer mit anwesend sind und so eine möglichst transparente Essenherstellung ermöglicht wird.

Der Gesamtelternbeirat unterhält mit Unterstützung des Vereins eine eigene Website, einen sog. **Internetblog**, in dem Eltern miteinander kommunizieren können. Dort werden auch monatlich Newsletter eingestellt und Eltern können bestimmte Fragen diskutieren. Dieser Webblog wurde von Miriam Godau (Elternbeirätin in Weinheim) gegründet, die dies beruflich betreibt und für den Postillion e. V. den Weblog ehrenamtlich pflegt. Unterstützt wird sie von einer Mitarbeiterin des Postillions, die ab August 2009 das Projekt weiter forcieren wird. Wir sehen es als eine Aufgabe des nächsten Jahres an, aus diesem Webblog ein echtes Kommunikationsnetzwerk zu machen.

### 8.2 DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FINANZDIENSTLEISTER MLP

Die Firma MLP in Wiesloch hatte 2008 das Problem, dass es immer mehr Mütter gab, die nach der Elternzeit in den Beruf zurückkommen wollten, was sich aufgrund fehlender Betreuungsmöglichkeiten in der Region aber teilweise als sehr schwierig erwies. Dies wird sich zwar mittelfristig ändern, da alle Kommunen in den Bereich der Kinderbetreuung investieren müssen, doch das Unternehmen strebte eine kurzfristige Lösung für sein Probleme an. Daher haben wir mit MLP vereinbart, in unseren Kinderhäusern in Wiesloch und Rauenberg MLP-Eltern vorrangig aufzunehmen. MLP-Eltern erhalten dann von ihrer Firma noch einmal 50% der Beitragskosten als Zuschuss. Es wurde auch vereinbart, dass wir ein sog. Servicetelefon einrichten, das MLP-Eltern in allen Fragen der Kindertagesbetreuung nutzen können. So ist es durchaus möglich, dass wir auch an andere Einrichtungen vermitteln. Es steckt die Idee dahinter, Eltern hier kompetent zu beraten. Dieser Service wird von MLP-Eltern gerne genutzt. Wir haben auf unserer Homepage eine eigene Seite für MLP-Eltern eingerichtet, auf der sich Informationen und Kontaktdaten finden lassen.

### 8.3 VERÖFFENTLICHUNGEN DES POSTILLION E. V.

Da wir weitgehend von öffentlichen Geldern leben, fühlen wir uns verpflichtet, die Öffentlichkeit intensiv über unsere Arbeit zu informieren. So publizieren wir regelmäßig Artikel in der lokalen Presse. Unsere Homepage ist so gestaltet, dass sehr viele Informationen über unsere Arbeit abrufbar sind. Dies hat nichts mit Werbung zu tun, sondern dient vor allem der Informationspflicht gegenüber allen beteiligten Parteien. Darüber hinaus geht es uns um die Initiierung einer fachpolitischen Diskussion, die wir in der Regionalpresse für durchaus sinnvoll halten.

Ferner ist es die Aufgabe des Vorstands und unser Anspruch an die Arbeit, sich bundesweit fachpolitisch einzubringen und die Arbeit zur Diskussion zu stellen. Daher wurden neben Artikeln in der Regionalpresse immer wieder Beiträge in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Zum **Thema Kindertagesbetreuung** erschienen Berichte von Stefan Lenz in der Zeitschrift ‚Der Gemeinderat‘<sup>17</sup> mit dem Titel ‚Aktionismus ist kein Thema‘: Die Verbesserung der frühkindlichen Betreuung wird derzeit von vielen gefordert. Beim Ausbau sollte aber das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stehen und sich an den Konzepten moderner Sozialpädagogik orientieren und nicht an der Schule.

Ein ähnlicher Beitrag ist in der Fachzeitschrift ‚Unsere Jugend‘<sup>18</sup> erschienen: sechs Wege zu noch mehr Professionalität in der Kindertagesbetreuung. Auch hier geht es um die Debatte, dass Kindertageseinrichtungen von der Sozialpädagogik bisher sehr stiefmütterlich behandelt wurden und das Feld den Fachschulen überlassen wurde. Zudem sind Fachverbände faktisch nicht vorhanden. Aktuell ist die Kindertagesbetreuung ein viel diskutiertes Thema. Der Beitrag will eine Lanze dafür brechen, dass sich Kinder- und Jugendhilfe künftig ernsthaft mit dem Thema Kindertagesbetreuung beschäftigt.

Auch im **Arbeitsfeld offene Jugendarbeit** erschien in der Zeitschrift ‚Offene Jugendarbeit‘<sup>19</sup> ein Beitrag mit dem Titel ‚Jugendliche brauchen Jugendhäuser‘. Ein Plädoyer für den klassischen offenen Jugendtreff, mit gleichzeitiger Integration von Hilfen zur Erziehung, aber auch Aussagen über Konzepte der Arbeit auf der Straße und an Schulen. Und schließlich die Forderung, sich stärker politisch zu engagieren.

Für den **Bereich der erzieherischen Hilfen** ist ein Beitrag zur sozialräumlichen Arbeit in der Stadt Eppelheim im Rundbrief ‚Integrierte Erziehungshilfen‘ erschienen, eine Online-Publikation, herausgegeben von der Fachgruppe ‚Integrierte Hilfen der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen. In dem Beitrag geht es vor allen Dingen um eine Darstellung der Vernetzung von Einrichtungen innerhalb Eppelheims und der Integration von erzieherischen Hilfen in Regeleinrichtungen.

In der Zeitschrift ‚Der Kriminalist‘, Ausgabe 6/2009 erschien ein Beitrag von Prof. Dr. Dieter Hermann zum Thema ‚Kriminalprävention durch mobile Jugendarbeit‘. Prof. Hermann hat in unserem Auftrag eine **Studie zum Mobilen Krisenteam 2008** in Eppelheim angefertigt. Die Ergebnisse dieser Studie hat er in dieser Zeitschrift publiziert.

## 8.4 SICHERSTELLUNG DER PERSONALSTÄRKE: AUFBAU EINES SPRINGKRÄFTETEAMS

Es hat sich gezeigt, dass die Sicherstellung des Personalbestands in den Kindertageseinrichtungen ein sehr zentrales und wichtiges Thema ist. Besonders wichtig ist eine Kontinuität der Mitarbeiter/innen vor allem für Kinder von 0 bis 3 Jahren, die bewusst an eine oder zwei konkrete Mitarbeiter/innen gewöhnt werden. Bei Einrichtungen, die lange geöffnet sind, ist natürlich die Anzahl der Personen, mit denen Kinder sich täglich auseinandersetzen müssen entsprechend größer. Wir versuchen, dies durch ein geeignetes Eingewöhnungs- und Betreuungskonzept für die Kinder schonend zu gestalten. Ist jedoch eine Mitarbeiter/in im Urlaub oder krank, ist es notwendig, diese zu ersetzen. Dies ist bei den Kindergärten und Horten zwar anders, aber auch hier ist eine Personalkontinuität wichtig. Daher bauten wir ab Januar 2009 ein Springkräfteteam auf, das von einer Mitarbeiterin geleitet wird. Dieses Team umfasst sieben Springkräfte, die bei uns fest angestellt sind. Teilweise sind sie in langfristigen Planungen als Urlaubsvertretung eingesetzt, oder im Falle eines Beschäftigungsverbots einer schwangeren Mitarbeiterin direkt auch einer Einrichtung zugeordnet. Aber auch für den kurzfristigen Krankheitsausfall ist gesorgt: eine Mitarbeiter/in befindet sich immer in Rufbereitschaft. Die Mitarbeiter/innen aus dem Gruppendienst melden sich zwischen 6 und 10 Uhr morgens bei der Personalreferentin krank. Diese versucht dann Mitarbeiter/innen aus dem Springkräftepool einzusetzen, sodass in den meisten Fällen gewährleistet ist, dass die Personalstärke, wie sie das Landesjugendamt vorschreibt, erfüllt werden kann.

Durch diese Vorgehensweise ergibt sich für den Verein noch ein weiterer Vorteil: Wir versuchen alle Mitarbeiter/innen, die neu eingestellt werden, zunächst in das Vertretungsteam zu integrieren, wo regelmäßige Teamsitzungen stattfinden und eine Anleitung bzw. gegenseitiger Austausch gewährleistet ist. Wenn eine Mitarbeiter/in sich dann in diesem Bereich qualifiziert und weiterhin Interesse hat, im Gruppendienst zu arbeiten, kann sie sich bei den internen Stellenausschreibungen direkt bewerben. Die Einrichtungen kennen diese Mitarbeiter/in in der Regel bereits vom Vertretungsdienst und diese kennt die Einrichtung und das Team. Dadurch wird die Personalfuktuation in den Einrichtungen während der Einarbeitungszeit der Mitarbeiter/in vermieden. Die Erfahrungen mit diesem System sind gut, es funktioniert natürlich nur aufgrund der großen Anzahl unserer Einrichtungen.

## 8.5 EXTERNE UNTERSTÜTZUNG

Die **Verpflegung der Kinder** ist ein wichtiges Thema. In all unseren Kindertageseinrichtungen gibt es ein warmes Mittagessen. Wir haben uns dafür entschieden, dieses Essen nicht selbst anzufertigen, auch wenn es gute Gründe dafür gäbe, in den Einrichtungen selbst das Essen zu kochen. Die Kinder hätten die Möglichkeit, zu sehen, wie Essen zubereitet wird, bzw. könnten auch in einzelne Arbeitsschritte mit einbezogen werden. Doch strenge Hygienevorschriften, aber auch finanzielle Gründe (gerade bei kleinen Einrichtungen lohnt sich kein Koch), machen dieses Verfahren nahezu unrealisierbar. Hinzu kommt, dass der Lebensmitteleinkauf gut organisiert sein muss. Wir haben den Anspruch, dass Lebensmittel weitgehend aus der Region bezogen werden, wir die Lieferanten kennen und nachvollziehen können, womit das Essen hergestellt wird. Daher haben wir uns für vier Caterer entschieden, die derzeit unsere Einrichtungen beliefern.

- › GASTHOF ADLER MIT DEM CATERING-SERVICE KIDSMEAL
- › WALFISCH HEIDELBERG
- › WINZERHOF RAUENBERG
- › SÄNGERKLAUSE RAUENBERG

Hauptlieferant ist der Caterer Gasthof Adler in Wilhelmsfeld, der fast alle unsere Einrichtungen beliefert, mit Ausnahme der Einrichtungen in Rauenberg und Eppelheim (Walfisch).

Im Jahr 2008 haben wir mit dem Gesamtelternbeirat zwei Caterer besichtigt, den Walfisch und den Adler. Daraus erwachsen ist der Wunsch des Elternbeirats, dass wir als Träger sehr viel enger mit den Caterern zusammenarbeiten. Wir haben daraufhin mit allen Caterern Gespräche geführt und sind jetzt dabei, ein neues Konzept für ein qualitativ hochwertiges Catering zu entwickeln. Der Beirat hat hier bereits „grünes Licht“ gegeben. Dies hängt auch damit zusammen, dass im Jahr 2010 eine neue EU-Richtlinie in Kraft tritt, was die Hygienestandards der Caterer betrifft. Hintergrund sind die sogenannten Gammelfleischskandale der vergangenen Jahre. Der Gesetzgeber hat hier inzwischen die Kontrollen deutlich verschärft. Ziel ist auf jeden Fall, dass, egal welches Modell wir im Catering verfolgen, ein qualitativ hochwertiges Essen angeboten wird. Mögliche Konzepte werden derzeit ausgearbeitet.

Der gesamte **Reinigungsbereich** ist derzeit an die Firma Braun Clean mit Sitz in Hockenheim vergeben. Die Firma reinigt alle unsere Einrichtungen. Wir möchten jedoch wieder mit eigenen Kräften arbeiten. Hierzu stellen wir Hauswirtschaftler/innen ein, die neben der Reinigung der Einrichtung auch Wäsche waschen und bei der Vorbereitung des Essens und beim Abspülen helfen. Die Stellen sind bereits ausgeschrieben. Wir gehen davon aus, dass es nicht leicht sein wird, hier geeignetes Personal zu finden. Wir möchten jedoch peu à peu neue Modelle im hauswirtschaftlichen Bereich erproben.

Bei den **technischen Diensten und Hausmeisterdiensten** setzen wir künftig auch auf externe Firmen. Wir hatten bis vor Kurzem einen Hausmeister bei uns beschäftigt, der alle Einrichtungen betreute. Dies ist aufgrund der gewachsenen Anzahl von Einrichtungen immer schwieriger geworden. Dadurch konnte er die klassischen Hausmeisterdienste kaum noch verrichten. Gerade beim Winterdienst ist es unmöglich, alle Einrichtungen gleichzeitig vom Schnee zu befreien. Wir wollen hier auf externe Hausmeisterdienste setzen, die wir regional beauftragen werden. Andere Dinge, wie kleinere Reparaturen wurden bislang auch von unserem Hausmeister erledigt. Es hat sich jedoch gezeigt, dass diese Leistungen nur in geringem Umfang benötigt wurden und es aufgrund der technischen Sicherheitsstandards auch sinnvoller ist, Fachbetriebe zu beauftragen. Unser derzeitiger Hausmeister wird 2009 in Ruhestand gehen, sodass hier eine Neuorganisation notwendig war. Wir haben für die Gesamtorganisation einen Diplom-Ingenieur eingestellt, der mit Firmen fachgerecht verhandeln kann. Auch der Bereich Klimaschutz wird eine Rolle spielen, gerade auch, da die Energiepreise weiterhin steigen werden. Daneben steht die Entwicklung eines professionellen Raumkonzeptes auf der Agenda, das pädagogische, energetische und bauliche Gesichtspunkte einbezieht.

17 *Der Gemeinderat, das unabhängige Magazin für die kommunale Praxis, 51. Jahrgang, 12/2008, S.10-11*

18 *Unsere Jugend: 60. Jahrgang, Heft 11 und 12, Seite 462-466*

19 *Offene Jugendarbeit, die Zeitschrift der Bundesarbeitsgemeinschaft offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V., Ausgabe 2/2008, S. 45-48*

## KRAFTPOSTGESCHICHTLICHE SAMMLUNG

# 09

SEIT GRÜNDUNG DES VEREINS IST DER POSTILLION E.V. AUCH HEIMAT DER EHEMALIGEN BUSFAHRER DER KRAFTPOST, DEM BUSDIENST DER DEUTSCHEN BUNDESPOST. REGELMÄSSIGE FAHRERTREFFEN FINDEN NACH WIE VOR STATT. DIE HISTORISCHE AUSSTELLUNG VON ALTEN GEGENSTÄNDEN AUS DER ZEIT DER KRAFTPOST IN HEIDELBERG UND WILHELMSFELD IST IN DER GESCHÄFTSSTELLE IN WILHELMSFELD ZU

BESICHTIGEN. ALTE HALTESTELLENSCHILDER, FAHRSCHHEINDRUCKER, POSTBUSMODELLE UND VIELES ANDERE FINDET DER BESUCHER VOR. AUCH WENN ES DEN BUSDIENST DER DEUTSCHEN BUNDESPOST SEIT 1983 NICHT MEHR GIBT, **SO MÖCHTE DER POSTILLION E.V. DOCH IN DER TRADITION DER KRAFTPOST MIT SEINER ZUVERLÄSSIGKEIT, FREUNDLICHKEIT UND FLEXIBILITÄT STEHEN.**

# VERWALTUNG UND GESAMTLEITUNG

## 10

Der Postillion e. V. ist mit seinen Einrichtungen dezentral organisiert. Das gesamte operative Geschäft wird weitgehend von den Einrichtungen selbst wahrgenommen. Die Gesamtleitung in Wilhelmsfeld versteht sich vor allen Dingen als Servicestelle für die Einrichtungen, aber auch als Leitung, die neben der Beratungsarbeit auch eine, soweit nötig, einheitliche Vorgehensweise sicher stellt. Eltern, Kinder, Familien und Kommunen sollen sich darauf verlassen können, dass stets mit gleichbleibender Qualität gearbeitet wird.

### 10.1 MITGLIEDER

Der Postillion e.V. wird mitgliedschaftlich getragen von Mitarbeiter/innen und Kommunen im Rhein-Neckar-Kreis. Hinzu kommen einige interessierte Bürger/innen. 62 Einzelmitglieder und folgende Kommunen tragen zurzeit die Arbeit des Vereins:

- › GEMEINDE SPECHBACH
- › GEMEINDE ALTLUSSHEIM
- › GEMEINDE NUSSLOCH
- › GEMEINDE KETSCH
- › GEMEINDE WIESENBACH
- › GEMEINDE PLANKSTADT
- › GEMEINDE WILHELMSFELD
- › STADT EPPELHEIM
- › STADT SCHÖNAU
- › STADT RAUENBERG
- › STADTJUGENDAMT WEINHEIM

### 10.2 VORSTAND

Der Vorstand des Vereins besteht aus zwei Mitgliedern. Beide gemeinsam übernehmen, gemäß der in der Satzung verankerten Rechte und Pflichten, die Gesamtleitung des Vereins. Während Stefan Lenz Vollzeit beschäftigt ist, arbeitet Christian Sauter nur 10 Stunden die Woche für den Verein.

- › **Stefan Lenz**, Diplom-Sozialpädagoge  
(Geschäftsführender Vorsitzender)
- › **Christian Sauter**, Bankkaufmann  
(Stv. Vorsitzender)

### 10.3 BEIRAT

Der Vorstand wird unterstützt durch einen Beirat, der vierteljährlich tagt und die Aufgabe hat, den Vorstand zu kontrollieren. Außerdem hat er im Personalbereich einige Zuständigkeiten, insbesondere wenn es um die unbefristete Einstellung von Mitarbeiter/innen geht. Im Beirat sitzen sowohl Mitarbeitervertreter, pro Arbeitsbereich ist dies eine Person (Krippe, Kindergarten, Hort, Jugendhaus und Hilfen zur Erziehung), als auch Mitglieder aus der Verwaltung. Neben Hauptamtsleitern sind Mitglieder von im Kreistag vertretenen Parteien zu finden (CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Freie Wähler).

### MITARBEITERVERTRETUNG

- › **Andrea Kroll**, Erzieherin (Jugendhaus)
- › **Heike Graber**, Diplom-Sozialarbeiterin FH  
(Hilfen zur Erziehung)
- › **Yvonne Blum**, Diplom-Sozialpädagogin FH (Krippen)
- › **Tanja Bailer**, Erzieherin (Kindergarten)
- › **Harald Artmayer**, Erzieher (Horte)

**KOMMUNALE VERTRETUNG**

- › **Markus Bühler**, Rechtsanwalt und Kreisrat
- › **Marcus Zeitler**, Bürgermeister und Kreisrat
- › **Hans Zellner**, Bürgermeister und Kreisrat
- › **Guntram Zimmermann**, Bürgermeister und Kreisrat
- › **Frank Broghammer**, Bürgermeister und Kreisrat
- › **Reinhard Röckle**, Dipl. Verwaltungswirt (FH), Amtsleiter
- › **Edwin Schmitt**, Dipl.-Verwaltungswirt (FH), Amtsleiter

**EINZELMITGLIEDER**

- › **Andreas Bohnstedt**, Stv. Vorsitzender familiy@sap e.V.

**10.4 FACHLICH HOHES NIVEAU GESTÜTZT DURCH FACHLEITUNGEN UND STABSTELLEN**

Für das gesamte operativ fachliche Geschäft sind die **Fachleitungen** zuständig, die auch direkte Vorgesetzte für Einrichtungsleitungen oder Teamleitungen sind. Sie arbeiten an einer fachlichen Weiterentwicklung der Einrichtungen und haben daher neben der Fachaufsicht auch die Dienstaufsicht über die Einrichtungen.

- › **Bettina Kiem**, Soziologin M.A. (Kindertagesbetreuung)
- › **Andrea Kunitsch**, Diplom-Sozialpädagogin FH (Jugend und Schulkinder)
- › **Susi Schlosser**, Diplom-Sozialarbeiterin FH (Hilfen zur Erziehung)

Die **Personalreferentin** ist für Lohnbuchhaltung, Personalentwicklung und Kommunikation zuständig. Ihr fällt auch die Aufgabe zu, sicherzustellen, dass in den Kindertageseinrichtungen immer ausreichend Personal vorhanden ist. Sie hat hierzu die Leitung des Vertretungsteams, das aus derzeit acht Kolleginnen und Kollegen besteht. Damit ist sichergestellt, dass Krankmeldungen zwischen 6 und 10 Uhr am Vormittag bearbeitet werden können, ohne dass die Einrichtungs- oder Fachleitungen hierzu tätig werden müssen. Dies ist vor dem Hintergrund wichtig, dass die Unfallkasse Baden-Württemberg die Sicherstellung der Personalausstattung ausdrücklich einfordert. Vertretungskräfte stellen für die Kinder zwar Veränderung dar, doch wird weitestgehend darauf geachtet, nicht zu viele verschiedene Personen in den Einrichtungen einzusetzen. Die Vertretungskräfte bringen aber auch immer wieder neue Impulse in die Einrichtungen und tragen Ideen weiter.

- › **Jenny Seltz**, Diplom-Soziologin

Eine weitere Unterstützungsleistung wird vom Gebäudemanager erbracht. Seit Juli 2009 sorgt er für die Sicherheit der Gebäude, ist bei Umbauten federführend, organisiert Hausmeisterdienste, Reinigung und Handwerkerleistungen. Im Jahr 2010 wird die energetische Verbesserung aller Einrichtungen einer seiner Schwerpunkte sein. Im Krippenbereich werden wir zunehmend auf Neubauten umsteigen müssen, da auf dem freien Wohnungsmarkt keine geeigneten Immobilien mehr vorhanden sind. Auch hierfür ist der Ingenieur zuständig.

- › **Joachim Wolpert**, Diplom-Ingenieur TU

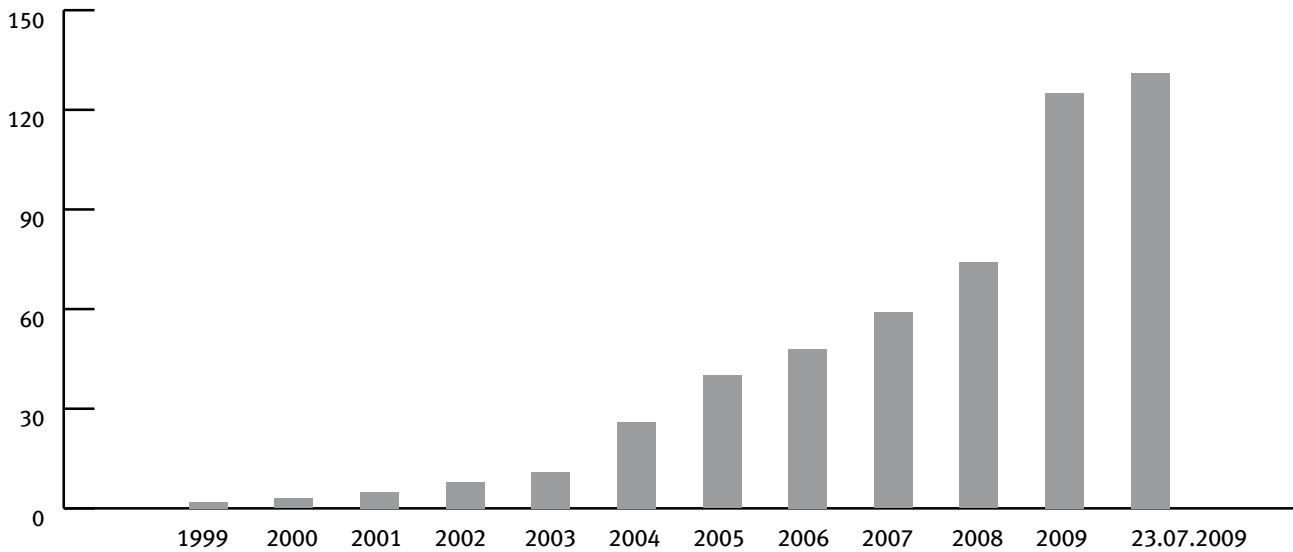
Die **Justiziarin** unterstützt bei allen Rechtsfragen sowohl den Vorstand als auch die einzelnen Mitarbeiter. Gerade im Bereich der Familienhilfe ist eine schnelle juristische Information sehr hilfreich.

- › **Jutta Rieger**, Volljuristin

Der Vorstand wird zusätzlich unterstützt durch die **Stabstelle Querschnitt**, die gerade bei neuen Projekten oder neuen einzelnen querliegenden Aufgaben eingreift.

- › **Heike Graber**, Diplom-Sozialarbeiterin (FH)

Derzeit ist die Leitungsstruktur des Vorstands mit ca. 11% Leitungsstunden der Personalleitungskosten von allen Personalkosten mit einem Prozent überbesetzt. Geplant sind 10%. Allerdings zeichnet sich ab, dass einige Einrichtungen neu hinzukommen - sicher ist bereits die Krippe Heddesheim im September 2009. Geplant sind weitere Ausbauschritte, sollten weitere Aufgaben auf uns zukommen. Insbesondere ist dies die Einrichtung einer Fachleitung für die Abteilung Kinderhort, da die derzeitige Fachleitung zuständig ist für Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Probleme mit Jugendlichen auf den Straßen (Mobiles Krisenteam) und Kinderhort.



Entwicklung der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, Stand 1.1.

Wir wollen trotz der in den letzten Jahren deutlichen Einrichtungszunahme die Struktur nicht grundsätzlich neu verändern. Im Zuge der Organisationsreform des Jahres 2006 wurden die Grundsteine gelegt, die heute noch leistungsfähig sind. Es hat sich gezeigt, dass trotz der rasanten Zunahme an Mitarbeiter/innen, deren Integration in den Verein hervorragend funktionierte. Die Einrichtung weiterer Stabstellen erlaubt es, dass es für Eltern und für Gemeinden keine Veränderung bei den Ansprechpartnern gibt. Es ist uns wichtig, dass die Zuständigkeiten, sowohl in der Region als auch in der Fachlichkeit stattfinden. Die Kinder- und Jugendhilfe ist mittlerweile in vielen Bereichen hoch komplex und dies ist auch notwendig, wie der Bereich der Kindertageseinrichtungen zeigt. Es ist zwingend erforderlich, sich mit neuen Konzepten und Erkenntnissen auseinanderzusetzen, um ein anspruchsvolles und professionelles Angebot zu gewährleisten. Die derzeitige Leitungsstruktur gibt dies her.

## 10.5 MITARBEITERBEFRAGUNG 2009

Die von unserer Personalreferentin, Jenny Seltz, durchgeführte Mitarbeiterbefragung ergab durchweg positive Ergebnisse. Konkret: 95,4% der Mitarbeiter sind sehr zufrieden mit dem Postillion als Arbeitgeber. Zufrieden waren sie vor allen Dingen bei Fragen der Mitbestimmung, der Informationspolitik, der Förderung und der Leistungsbewertung. Außerdem wurde das von Kooperation und Unterstützung geprägte Arbeitsklima (96,5%) besonders betont.

Die Mitarbeiterbefragung hat auch einige Veränderungsideen hervorgebracht. Im Rahmen einer Betriebsversammlung hat der Vorstand Stellung dazu bezogen.

Es wird geprüft, ob ein Jobticket für den Verein in Frage kommt. Immerhin wäre es fast 40% der Mitarbeiter/innen möglich öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Als weiteres Ergebnis wurde herausgearbeitet, dass die Informationen über Zuständigkeiten im Intranet noch deutlicher dargestellt werden müssen. Daher wird Jenny Seltz die Homepage diesbezüglich verbessern.

Die Teamkultur wurde von den Mitarbeiter/innen als bereichernd und produktiv empfunden. Allerdings plant der Vorstand, dennoch eine Teamqualifizierung durchzuführen. Hierzu möchte er eine externe Beraterin engagieren, die gemeinsam mit allen Teams an der Weiterentwicklung und Professionalisierung der Teamsitzung arbeitet. Zusätzlich sind Fortbildungen bzw. die Erstellung einer Konzeption zu diesem Themenbereich geplant. Im Moment gibt es nur einen vom Vorstand entworfenen ersten Arbeitsentwurf, den alle Einrichtungs- und Teamleitungen bereits erhalten haben. Dieser Entwurf soll dann gemeinsam weiterentwickelt werden. Eine ausführliche Dokumentation kann beim Postillion e.V. angefordert werden.

## 10.6 VEREINSREGISTER/GEMEINNÜTZIGKEIT/ANERKANNTER TRÄGER DER JUGENDHILFE

Der Postillion e.V. wird gem. § 25 BGB vom Geschäftsführenden Vorsitzenden Stefan Lenz (Stellvertreter Christian Sauter) vertreten. Der Verein ist im Vereinsregister Heidelberg unter der Nummer 1407 eingetragen. Der Postillion e.V. ist vom Finanzamt Heidelberg als gemeinnützig, vom Jugendamt Rhein-Neckar als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt. Der Postillion e.V. wurde im Jahr 1988 vom Jugendhilfeausschuss Rhein-Neckar als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt.

## 10.7 BANKVERBINDUNGEN

Bankverbindung Deutschland: Konto 58114200 bei der Volksbank Neckar-Bergstraße (BLZ 67091500);  
IBAN: DE04 6709 1500 0058 1142 00; BICGENODE61LDB

Bankverbindung Schweiz: Konto bei der Schweizer Post:  
IBAN CH3609000000602824137; BIC POFICHBEXXX

## 10.8 MITGLIEDSCHAFTEN

Der Postillion e. V. ist in einigen Fachverbänden Mitglied. Insbesondere aktiv tätig ist er im Bereich der erzieherischen Hilfen bei der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen Sektion Deutschland, einem trägerübergreifenden Fachverband, der neben Publikationen auch Tagungen und Fortbildungen organisiert. Wir sind hier im bundesweiten Netzwerk Fachgruppe Integrierte Hilfen tätig. Geplant ist für Januar 2010 der Aufbau eines Netzwerks Kindertagesbetreuung unter dem Dach der IGFH, bei dem der Postillion federführend mittätig ist.

Der Arbeitsbereich Kindertagesstätten wird mit dem Verband Kindertagesstätten der Schweiz abgedeckt, in dem der Postillion e. V. als einzige deutsche Einrichtung Mitglied ist. Die Mitgliedschaft ist unter anderem deshalb interessant, um die aktuelle Debatte in der Schweiz mitzubekommen, die fachlich professioneller stattzufinden scheint, als in Deutschland. Auch wenn der Ausbau der Kindertagesbetreuung in der Schweiz noch unter dem von Deutschland liegt. Wir arbeiten regelmäßig in der Regionalgruppe Nordwest-Schweiz mit, die sich zweimal im Jahr in Basel trifft. Gerade in der Sprachförderung arbeiten zahlreiche Schweizer Einrichtungen schon sehr intensiv. Deren Erkenntnisse sind für uns hochinteres-

sant. Das Arbeitsfeld Jugendarbeit wird über die Arbeitsgemeinschaft der Jugendfreizeitstätten Deutschlands abgedeckt. Wir sind hier jedoch nur passives Mitglied.

Der Postillion e. V. ist seit 1993 Mitglied im Kreisjugendring Rhein-Neckar, dem Dachverband der Jugendverbandsarbeit im Rhein-Neckar-Kreis. Unser Vorsitzender, Stefan Lenz, ist inzwischen seit sechs Jahren auch Vorsitzender des Kreisjugendrings. Wir haben auch gute Verbindungen zur Jugendverbandsarbeit im Rhein-Neckar-Kreis. Über den Kreisjugendring sind wir auch Mitglied des Jugendhilfeausschusses des Kreistages.

Der Verein kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar verbindet Polizei, Kommunen, Verbände und einzelne Personen mit dem Ziel, gemeinsam im Bereich Kriminalprävention tätig zu werden. Wir sind hier passives Mitglied, stehen jedoch über diesen Verein in enger Kooperation mit der Polizei. Gerade für den Bereich der mobilen Betreuung ist dies ein sehr sinnvolles Konstrukt.

Daneben sind wir auch in zahlreichen anderen Initiativen tätig, unter anderem dem Stadtjugendring Eberbach, als Dachverband der städtischen Jugendarbeit in Eberbach. Außerdem in der Arbeitsgemeinschaft Kinder, Jugend und Kultur, die sich regelmäßig trifft. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind vor allen Dingen die kommunalen Jugendpfleger und Jugendhäuser Mitglied.

Und schließlich sind wir Mitglied im Stadtmobil e. V. Wir haben keinen eigenen Fuhrpark, sondern unsere Mitarbeiter nutzen für Dienstfahrten deren Fahrzeuge, die im gesamten Rhein-Neckar-Kreis verfügbar sind. Dieses System ist deutlich effektiver, als der Aufbau eines eigenen Fuhrparks.

## 10.9 ORGANIGRAMM

### VORSTAND

Geschäftsführender Vorsitzender *Stefan Lenz, Diplom-Sozialpädagoge (FH)*  
 Stellvertretender Vorsitzender *Christian Sauter, Bankkaufmann*

### BEIRAT

*Andreas Bohnstedt, Frank Broghammer, Markus Bühler, Reinhard Röckle, Edwin Schmitt, MarcusZeitler, Hans Zellner, Guntram Zimmermann, Harald Artmaier, Yvonne Blum, Tanja Bailer, Heike Graber, Andrea Kroll*

#### PERSONAL/VERTRETUNGSTEAM

*Jenny Seltz, Dipl.-Soziologin*

#### HILFEN ZUR ERZIEHUNG

*Susi Schlosser, Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)*

#### RECHT

*Jutta Rieger, Volljuristin*

#### Team A

*Katja Drewes, Dipl.-Päd (FH)*

#### QUERSCHNITTAUFGABEN

Sozialpädagogische Diagnosen  
*(Maria Stathopoulou, Katrin Wachtler)*

#### BUCHHALTUNG

*Yvonne Jakob, Bankkauffrau*

#### Team B

*Heike Graber, Dipl.-Sozialarb. (FH)*

Überschuldung/Insolvenz und  
 Kooperation mit der Arbeitsagentur  
*(Heike Graber)*

#### IMMOBILIEN

*Joachim Wolpert, Dipl.-Ing (TH)*

#### Team C

*Evelyn Weik, Dipl.-SozPäd (FH)*

Integration von Kindern in Kitas  
*(Tina Dörner)*

#### QUERSCHNITT

*Heike Graber, Dipl.-SozPäd (FH)*

#### Team D

*Sybylle Boheim-Jakob, Dipl.-SozPäd (FH)*

Arbeit mit suchtkranken Menschen  
*(Evelyn Weik)*

Arbeit mit Kleinkindern von 0 bis 3 Jahren  
*(Kerstin Kaufmann-Schöckel)*

Arbeit mit psychisch Kranken  
*(Grit Gebler)*

Familienkonferenz  
*(Katja Drewes)*

Schulprobleme und Schulverweigerung  
*(Rainer Herrmann)*

Soziale Gruppen im Rahmen der Familienhilfe  
*(Alexander Häffner)*

Regionale Elterncafés

**JUGENDHAUS/SCHÜLERBETREUUNG**  
*Andrea Kunitsch, Dipl.-SozPäd (FH)*

Jugendhaus Brühl  
*Evi Hockenberger, Dipl.-Päd*

Jugendhaus Eberbach  
*Anselm Heiss*

Jugendhaus/Schülercafé Eppelheim  
*Karsten Hansen, Erzieher*

Jugendhaus Ketsch  
*Andrea Kroll, Erzieherin*

Jugendhaus Nussloch  
*Ralf Harnisch, Erzieher*

Jugendhaus Plankstadt  
*Kirsten Erbach, Erzieherin*

Jugendhaus Rauenberg  
*Friederike Bün, Dipl.-SozPäd (FH)*

Jugendhaus Schönau  
*Volker Ruckick, Dipl.-SozPäd (FH)*

Jugendcafé Spechbach  
*Friederike Bün, Dipl.-SozPäd (FH)*

Hort Eppelheim  
*Christine Müller, Erzieherin*

Kernzeit Eppelheim  
*Gerlinde Büssecker*

Hort Rauenberg  
*Doro Benker, Erzieherin*

Hort Plankstadt  
*n. n.*

Schulsozialarbeit  
 - Altlußheim  
 - Eppelheim  
 - Reilingen  
 - Neulussheim  
*Andrea Kunitsch (kommisarisch)*

Mobiles Krisenteam  
*Andi Kroll, Erzieherin*

**KINDERTAGESSTÄTTEN**  
*Bettina Kiem, Soziologin M.A.*

Krippe Wilhelmsfeld  
*Brit Boyde, Erzieherin*

Krippe Hockenheim  
*Kerstin Kaufmann-Schöckel, Erzieherin*

Krippe Weinheim  
*Andrea Falckenthal, Erzieherin*

Krippe Rauenberg  
*Yvonne Blum, Dipl.-SozPäd (FH)*

Krippe Reilingen  
*Bettina Fischer, Erzieherin*

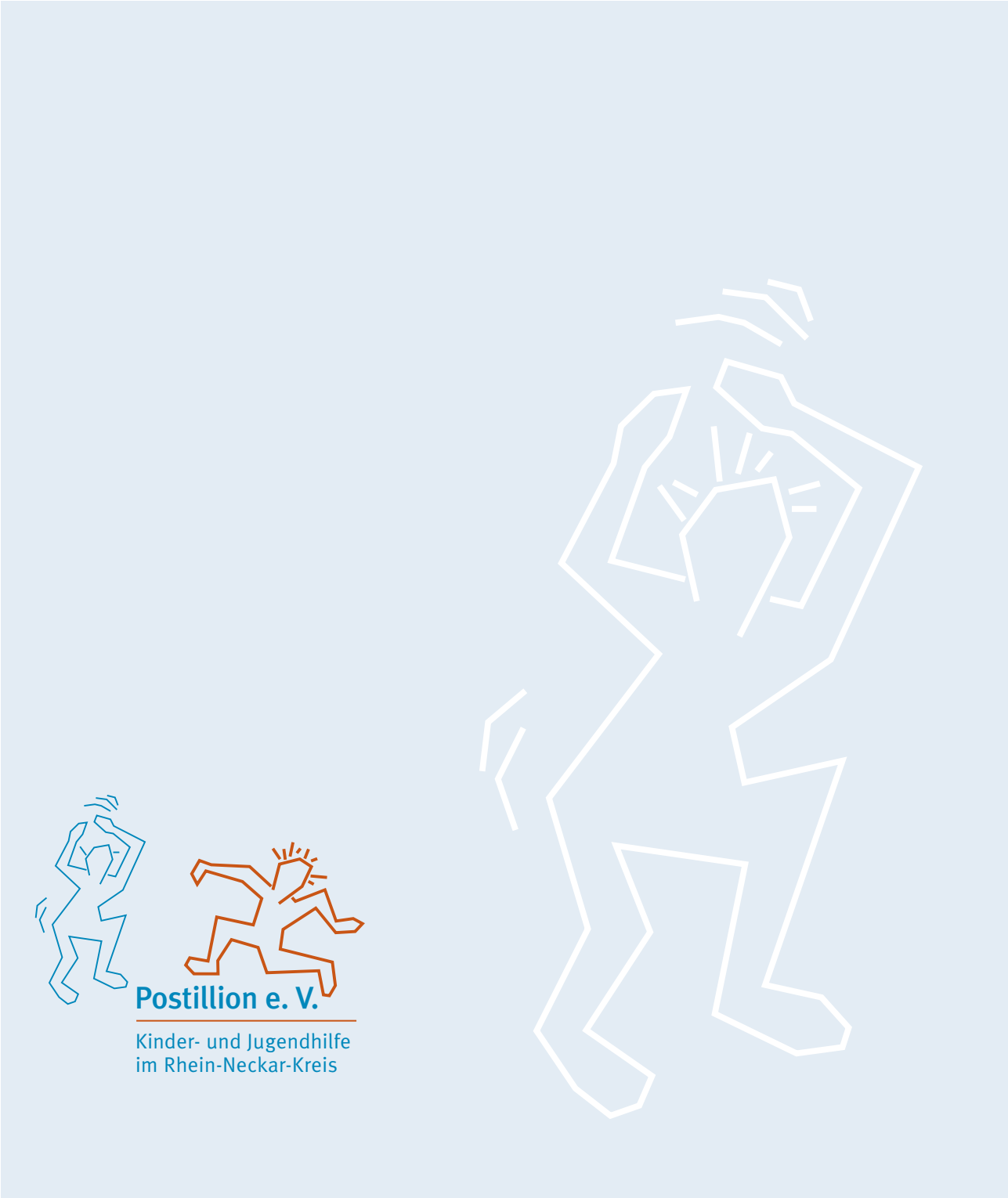
Krippe Hirschberg  
*Andrea Gernold, Erzieherin und Dipl.-Verwaltungswirtin (FH)*

Krippe Schriesheim  
*Alexandra Heyer, Dipl.-SozPäd (FH)*

Krippe Heddesheim  
*Petra Lietz, Dipl.-SozPäd (FH)*

Kindertagesstätte Eppelheim  
*Tina Dörner, Dipl.-SozPäd (FH)*

Kinderhaus Wiesloch  
*Katja Fiebrich, Dipl.-SozPäd (FH)*  
*Michaela Staudtmeister, Erzieherin*



**Postillion e. V.**

Kinder- und Jugendhilfe  
im Rhein-Neckar-Kreis